

Redaktion
Dresden
Neustadt
N. Meißner
Casse & Co.

Sächsische Vorzeitung

Preis:
vierteljährlich
1 R. 50 Pf. zu
bezahlen durch
die Post-
anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die königl. Amtshauptmannschaft Dresden, für die Ortschaften des königl. Gerichtsamts Dresden, sowie für die königl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für die einspaltige Zeile 15 Pf., unter „Eingefandt“ 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Politische Weltspan.

Deutsches Reich. Die Schutzöllner werden auch in diesem Herbst wiederum den Versuch machen, den Reichstag für ihre Ideen zu gewinnen. Da man von freihändlerischer Seite eine ähnliche Regsamkeit wie die Gegner wenig an den Tag legt, so kann es nicht fehlen, daß diesen der Ramm gewaltig schwillt. Gilt es ihnen doch schon so gut wie gewiß, daß im Reichskanzleramte die Stimmung zu ihren Gunsten umgeschlagen sei, und daß namentlich der Nachfolger Delbrück nachdrücklich für ihre Interessen eintreten werde. Wir können jedoch die mehrfach ausgesprochene Beforgnis, daß bei der Reichsregierung die schutzöllnerischen Sympathien die Oberhand gewinnen, nicht theilen; denn von einer wohlwollenden Prüfung der vorgebrachten Beschwerden bis zur Einbringung einer Vorlage an den Reichstag, welche die Verlängerung der für die Aufhebung der Eisenzölle mit dem 1. Januar nächsten Jahres eintretenden Frist fordert, ist noch ein weiter Weg. Ohne der Zustimmung des Landes und der Reichstagsmehrheit gewiß zu sein, dürfte es wohl kein Minister unternehmen, eine solche Bahn zu betreten. Es wird übrigens von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß im Reichskanzleramte eine Geneigtheit durchaus nicht vorhanden sei, dem Reichstage eine Verlängerung der Eisenzölle vorzuschlagen. Nur wenn das Bedürfnis nach Hinausschiebung des Termins auf Grund überzeugender Verhandlungen im Reichstage durch einen formellen Beschluß bekräftigt werde, wolle die Reichsregierung zu einer Prüfung der Frage noch in letzter Stunde sich bereit finden lassen.

Der Etat für das Reichs-Oberhandelsgericht, für das Reichseisenbahnamt, den Reichs-Invalidenfond, ferner der über die Einnahmen aus der Wechselstempelsteuer sowie jener über die Reichseisenbahn-Verwaltung sind mit dem über die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern im Reichskanzleramte soweit ausgearbeitet, daß sie den verschiedenen Departements zur Ausführung pro 1877 zugestellt werden können. Mehrforderungen wurden nur bei dem Invalidenfond in Höhe von etwas über 18,000 Mark und bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung von 6000 Mark angesetzt. Die belangreichsten Etats für Militär- und Marineverwaltung, auswärtiges Amt, Post- und Telegraphenverwaltung u. s. sollen unmittelbar darnach erscheinen; voraussichtlich werden sich diese jedoch nicht wie die meisten der bis jetzt erschienenen Gruppen ganz genau den vorjährigen Aufstellungen anschließen.

Der Bundesrath besteht darauf, daß die Anwaltsordnung, welche die Reichsjustiz-Kommission bekanntlich als besonderen Titel in das Gerichtsverfassungsgesetz eingeschaltet hat, aus diesem wieder entfernt und dem Reichstage als getrenntes Gesetz vorgelegt werde. Nachgiebiger scheint der Bundesrath dahingegen in Bezug auf Erlaß einer allgemeinen Gebührenordnung zu sein; wenigstens hört man nicht, daß in diesem Punkte sich Schwierigkeiten erhoben hätten.

Der Kaiser hat dem Reichsbankpräsidenten Orphan und dem Generalpostmeister Stephan den Rang wirklicher Geheimen Räte mit dem Titel „Exzellenz“ verliehen. In Be-

treff dieser Auszeichnung mag darauf hingewiesen werden, daß die genannten beiden Herren die ersten „Kaiserlichen Excellenzen“ sind, welche das deutsche Reich aufzuweisen hat. Dem Post- und Telegraphen-Beamten, welche ihrem „excellenten“ Chef aus Anlaß der vorerwähnten Ernennung gratulirt hatten, ist ein gleichlautendes Schreiben zugegangen, in welchem Herr Dr. Stephan betont, daß er die ihm gewordene Auszeichnung vor Allem als einen huldreichen Beweis der Zufriedenheit des Kaisers mit den Erfolgen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung erachte, an denen jeder brave Beamte seinen wohlverdienten Antheil habe.

Die Gesamtausprägung an Reichsgoldmünzen belief sich bis zum 2. Sept. d. J. auf 1,417,849,950 Mark. An Reichsilbermünzen wurden bis dahin 297,311,024 Mark 90 Pf., an Reichsnickelmünzen 31,586,966 Mark 90 Pf. und an Reichskupfermünzen 9,055,995 Mark 98 Pf. ausgeprägt.

In Ostfriesland wird für das Zustandekommen des Ems-Jade-Kanals mit großem Eifer gewirkt. Ueber die Richtung, welche der Kanal nehmen soll, streitet man sich allerdings noch sehr lebhaft. Die Einen wollen die nördliche, die Andern die südliche Linie, allmählich scheint aber die erstere immer allgemeiner Beifall zu finden. Auch hindert dieser Schritt nicht, daß die nöthigen Geldmittel emsig gesammelt werden, und besonders thun sich darin die Gemeinden und Ämter des nördlichen Friesland hervor. Die Regierung hat als Beisteuer der Provinz 521,000 Mark verlangt. Von dieser Summe zeichnete die Stadt Emden allein 287,000, die Stadt Aurich 40,000, Amt Aurich 30,000, eben soviel die ostfriesische Landschaft und ein Privatmann sogar 40,000 Mark. Uebrigens wird die Aufbringung der erforderlichen Beisteuer den einzelnen Ämtern dadurch sehr erheblich erleichtert, daß man ihnen die nöthigen Kapitalien auf ihren Wunsch aus dem Landesmeliorationsfond gegen nur 2 Procent Zinsen als Darlehen zur Disposition stellt. Wann das Werk thatsächlich in Angriff genommen werden soll, darüber ist bis jetzt noch nichts bestimmt.

Das Jahr 1870 ist in der That an Kongressen und Generalversammlungen außerordentlich reich, und so kann es denn nicht auffallen, daß auch der deutsche Veterinärath am 25. d. M. in Kassel tagen will. Auf der Tagesordnung steht der Entwurf eines allgemeinen und umfassenden Seuchengesetzes für das deutsche Reich und eine Besprechung über die technischen Grundsätze der Fleischschau und die Durchführung derselben in der Praxis, mit specieller Berücksichtigung der Organisation des Scharpersonals. — Außerdem tagte in Stuttgart der deutsche Apothekerverein und in Eisenach die fünfte Versammlung deutscher Forstwirthe.

Wie wir bereits mittheilen, ist auf dem Socialisten-Kongress in Gotha unter Anderem beschlossen, an die Stelle der beiden Parteiblätter „Neuer Socialdemokrat“ und „Volksstaat“ ein allgemeines Organ unter dem Titel „Vorwärts“ treten zu lassen. Am meisten verliert Herr Haffelmann dabei, der denn auch als Redakteur eines der erstgenannten Blätter seine Theilnahme am „Vorwärts“ ablehnte. Die anerkannten Herrscher im Reiche der Socialdemokratie sind demnach jetzt die Herren

188151

Bebel und Liebknecht, die schon längst bei den verschiedensten Gelegenheiten eine mehr oder minder starke Abneigung gegen das Berliner Social-Demokratentum unter Gosselmanns Führung durchblicken ließen. Daß diese seit Jahren schon bestehende Spannung unter den Parteigenossen selbst ein rechtes Einheitsgefühl nicht aufkommen läßt, ist ein öffentliches Geheimnis; äußerlich scheint ja allerdings diese Einheit hergestellt zu sein, man wird aber vielleicht nicht allzu lange zu warten haben, um die alte Eifersucht und Nebenbuhlerschaft von Neuem in hellem Lichte ausblenden zu sehen.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Die großen Manöver, welche zwischen dem 1. und 10. Armeekorps in der Nähe von Feldsberg in den letzten Tagen stattgefunden haben, sind dem Vernehmen nach durchaus befriedigend ausgefallen. Aus diesem Grunde hat der Kaiser ein Handschreiben an den Feldmarschall Erzherzog Albrecht gerichtet, in welchem er sich von dem Resultate der stattgehabten Truppenmanöver in hohem Grade befriedigt erklärt, allen dabei verwendeten Kommandanten und Truppen des stehenden Heeres und der Landwehr wegen ihres Eifers, ihrer Ausdauer und ihrer kriegsmäßigen Schulung seine volle Anerkennung ausspricht und dem Erzherzog Albrecht für seine mühevollen und lehrreichen Leitung der Uebungen ganz besonders dankt. — Die nunmehr bevorstehende Wendung in der orientalischen Frage scheint aufs Neue den Beweis zu liefern, daß die oesterreichischen Diplomaten zwar von dem besten Willen besetzt sind, aber vor lauter friedensfreundlichen Erwägungen und nachbarlichen Rücksichten zu keinem Resultate gelangen. Es soll uns also auch nicht Wunder nehmen, wenn Graf Andrassy, der noch am Abend zuvor die Fäden der Politik in der Hand zu halten glaubt, sich eines schönen Morgens mit seiner Politik der Unentschlossenheit und Halbheit an die Wand gedrückt sieht. Rußland hat eine zielbewusste Politik, England dergleichen, nur Oesterreich fährt mit der Stange im Nebel umher und sagt weder ein energisches Ja noch Nein. Vorn läßt es sich von Rußland umarmen und hinten von England freundlich auf die Schulter klopfen. Dieser Dualismus in der Politik ist sein Verhängnis. Wir formulieren damit keine Anklage auf Doppelzüngigkeit gegen den Grafen Andrassy, uns liegt nur daran, sein Schwanken zu kennzeichnen. Nur durch sein Zaudern hält er eine Katastrophe hin, die Oesterreich zwar verlangsamten, aber nicht unmöglich machen kann und darf. Ein Ultimatum an die Pforte seitens einer der beteiligten Mächte wäre bereits gestellt und sicher schon zu Gunsten des Friedens, der Humanität und im Interesse der Christen des Balkanlandes beantwortet worden, wenn Oesterreich mit einer weniger hasenherzigen Politik energischen Anschluß an Rußland genommen hätte.

Schweiz. Wahrscheinlich wird der schweizerische Handels- und Industrie-Verein schon in der nächsten Zeit an den Ständerath eine Eingabe richten, in welcher das vom Nationalrathe angenommene Fabrikgesetz getadelt werden soll. Zunächst will man eine Verschiebung des Gegenstandes beantragen, um inzwischen ein brauchbares Material beschaffen zu können. Die industrielle Krise, speciell die der Uhrenindustrie, dauert fort. Auch die Baumwollindustrie liegt lahm. Dies ist hauptsächlich der Grund, warum die Fabrikanten gegen das Fabrikgesetz eingenommen sind, weil sie fürchten, daß durch den Normalarbeitstag sowie durch die allzugroße Beschränkung der Kinderarbeit die Krise verstärkt werde.

Spanien. Der Ministerrath beschloß, die spanischen Behörden auf gewissenhafte Beobachtung der Verfassungsbestimmungen über den Religionskultus besonders hinzuweisen und den Gerichten namentlich einzuschärfen, daß sie öffentlichen Kundgebungen gegen den katholischen Klerus entgegenzutreten und andererseits für die Unverletzlichkeit der Gotteshäuser und Friedhöfe Sorge tragen.

Großbritannien. Die in den zahlreichen, von politischen Berühmtheiten geleiteten Meetings ihren Ausdruck findende anti-türkische Bewegung richtete sich zugleich gegen Disraeli und die ihn stützende Torypartei. Man verschweige sich nicht länger, so heißt es, daß der Ministerpräsident in der Orientfrage England arg kompromittirt und völlig isolirt habe, so daß es nur noch zu

Allem ja sagen könne, was aus Berlin oder Petersburg komme. Disraeli rechne zwar darauf, daß der Sturm bis zum Beginn der ordentlichen Session ausgeht haben werde; dies sei aber denn doch sehr fraglich, da sich im Augenblicke gar nicht sagen lasse, welche Wendung in der Orientpolitik eintrete und die Niederlage Disraelis dem englischen Volke noch empfindlicher mache. Aber wie man die Sache auch betrachten und welche Schritte die Regierung etwa jetzt thun wird: die Vorbedingung einer gedeiblichen Lösung der Orientfrage ist der Sturz Disraelis. Sehr interessant ist eine Schrift des Ex-Premiers Gladstone, in welcher derselbe u. A. die türkische Race als eine der großen menschenfeindlichen Speziesen hinstellt. Im Verlauf der Schrift befürwortet der Verfasser die territoriale Integrität der Türkei. Etwas Anderes sei es jedoch, der Regierung des Sultans den bisherigen freien Spielraum zu belassen. Wie Serbien und Rumänien, will Gladstone daher Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina ebenfalls zu halb unabhängigen Staaten machen. Auf welche Weise dies jedoch in's Werk zu setzen sei, darüber läßt sich Gladstone nicht näher aus. Er nimmt nur an, die Türkei werde, wenn Europa sie dazu auffordere, alsbald nachgeben und der Friede dadurch gesichert sein.

Türkei. Wie wir vorher sagten, hat die Pforte die angebotenen guten Dienste der Großmächte rundweg abgelehnt und die Waffenruhe als nicht im Interesse der Türkei liegend zurückgewiesen. Wenn die Sache nicht gar zu ernst wäre, so könnte man darüber lachen. Sechs gewaltige Mächte, von denen, vielleicht Italien ausgenommen, jede einzelne ohne viel Federlesens die Türken zerschmettern könnte, müssen diese Beleidigung zu den vielen anderen einstecken, die sie bereits empfangen haben; sie müssen sie in dem Gedanken hinnehmen, daß auch ihnen die Zukunft gleiche Ueberraschungen bringen wird. Das also ist der vielgerühmte „starke Wille Europas“. Die Pforte hat den Waffenstillstand abgelehnt, trotzdem „Europa“ ihn verlangte und „der türkische Ministerrath“ setzte am Mittwoch — wie ein ferneres Telegramm meldet — die Friedensbedingungen für Serbien etc. fest“, trotzdem es die Großmächte für sich in Anspruch nahmen, diese Friedensbedingungen zu diktiert. Höhnischer konnte die europäische Diplomatie nicht an der Nase herumgeführt, verächtlicher ihre im Interesse der Menschheit berechtigten Forderungen nicht zurückgewiesen werden. Und wenn jetzt endlich das Maß der Geduld den russischen Nachbarn überläuft, wenn die kriegerischen Gefühle des „nicht-offiziellen Rußlands“ die des offiziellen werden sollten, wir könnten es ihnen wahrlich nicht verdenken. Es muß sich denn auch in ganz kurzer Zeit zeigen, in wie weit die allgemeine Stimmung in Rußland für das Eintreten in die militärische Aktion wirksam gewesen ist und die indirekte Hilfe, welche die russische Regierung den Serben durch Ueberlassung von Offizieren angedeihen läßt, in eine direkte umschlägt. — Vom Kriegshauptquartier liegt die interessirende Meldung vor, daß die Montenegroer wiederum die Türken am 6. d. M. in der Nähe des Moraca-Flusses gründlich geschlagen und die Absicht Derwisch Paschas vereitelt haben, in das Innere des Landes vorzudringen. Nach den aus Cetinje stammenden Nachrichten sind 300 Türken todt auf dem Schlachtfelde geblieben und über 1000 Mann im Flusse ertrunken. — Der serbische Minister Ristic hat den Großmächten eine zweite Note übermittelt, in welcher denselben eine Reihe neuer Grausamkeiten der Türken zur Kenntniß gebracht wird. Im Bezirke von Alexinaß seien allein 48 Ortschaften eingeebnet. Ebenso habe man die Genfer Konvention trotz aller Versprechungen nicht respektirt und auf die Ambulanzen geschossen. Selbst der Sekretär des Rothkreuz-Komitees in Alexinaß ist bei Ausübung seiner Funktionen getödtet worden, nachdem die Türken ihm vorher einen Arm abgehauen hatten. — Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel hat die Schwertumgürtung Abdul Hamid II. stattgefunden, so daß derselbe nun als rechtmäßiger Herrscher der Osmanen angesehen werden kann. Der dem Sultan vorangegangene Ruf der Sparsamkeit scheint sich zu bewahrheiten. Von jeher war es nämlich in Konstantinopel Gebrauch, die zahllosen Hofbeamten in ihren Wohnungen aus der

Vorfälle zu verpflegen, was selbstverständlich sehr kostspielig wurde. Ein einfacher Befehl des Sultans setzt nun das Küchenbudget auf mehr als die Hälfte herab. In Zukunft werden die Beamten, welche ein Recht auf die Verpflegung haben, ihre Mahlzeiten gemeinschaftlich zu bestimmten Stunden in den Parterre-Sälen des Palais halten. Abdul Hamid geht bei dieser Reform persönlich mit dem Beispiele voran. Seine Vorgänger speisten stets allein, er hingegen vereinigt seine Familie zur gemeinschaftlichen Mittagstafel. Auch in der Etiquette ist insofern eine Umwandlung vor sich gegangen, als die Minister mit dem Sultan nicht mehr stehend konferiren. Bei der ersten Besprechung, welche Abdul Hamid mit dem Großvezier und Mithad Pascha hatte, ließ er sie niedersehen und bot ihnen Cigarretten an. Der Großvezier verzichtete darauf in Gegenwart seines Souveräns zu rauchen, wogegen Mithad Pascha seine Cigarrette ohne weiteres anbrannte. Abdul Hamid nöthigte aber schließlich auch Mehmed Ruchdi Pascha, seinerseits die Staatsgeschäfte dampfend zu erörtern.

Griechenland. Die Nachrichten aus Kreta lauten noch immer sehr entmutigend, da die Türkei selbst die berechtigtesten Forderungen der Kretenser mit Entschiedenheit zurückweist und dieselben auf die Reformen vertritt, welche sie für alle türkischen Provinzen bereit halte. Dieser Trost ist allerdings sehr wenig werth, und so trägt man sich denn mit der Hoffnung, der König werde bei seiner Anwesenheit in Berlin den Fürsten Bismarck zu überzeugen wissen, daß Kreta unter der Oberhoheit der Pforte zu Grunde gehe und sein Anschluß an Griechenland als ein Akt der dringendsten Nothwendigkeit erscheine. Von anderer Seite wird übrigens hinzugefügt, es werde von der türkischen Regierung die Frage in Berathung gezogen, ob die Abtretung Kretas gegen eine angemessene Geldentschädigung einem erbitterten Kampfe nicht vorzuziehen sei.

Amerika. Die erste Session des 24. Kongresses der Vereinigten Staaten ist Mitte August geschlossen worden. Seit Beginn des großen Bürgerkrieges war dies die erste Session, in welcher es der Demokratie gestattet war, in die bisher von der republikanischen Majorität geleiteten Verwaltungsmaschinen wieder einzugreifen. Besonders hat sie sich durch die Enthüllungen der Korruption den Dank der Nation erworben, wenn man auch nicht überall an die Reinheit ihrer Motive glauben möchte. Im Uebrigen aber gab sich die demokratische Haus-Majorität noch vor Thoreschluß durch ihren Versuch, das die Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf den 1. Jan. 1879 anberaumende Gesetz zu widerrufen, eine arge und gefährliche Blöße, wie denn auch die ganze fanatische Art und Weise, mit der sie bei den zahllosen Untersuchungen amtlicher Unredlichkeiten ihrer Gegner vorging, das Ausland in um so unerfreulicherer Weise in Antheilnahme ziehen mußte, als dieses für das Centennialjahr dergleichen am wenigsten erwartet hatte.

Das Theater und die Kommune.

Es ist dem aufmerksamen Beobachter schon lange kein Geheimniß mehr, daß das Theaterwesen seit mehreren Decennien auf bedenkliche Abwege gerieth und die einst als Correctiv gerühmte Theaterfreiheit der Kunst keinen großen Nutzen gebracht hat. Eine vor Kurzem von berufener Seite erschienene Denkschrift über „das Theaterwesen und seine Zukunft“ sucht dies nun in treffender Weise zu begründen und die Frage zu erörtern, nach welcher Richtung hin dem Verfall der deutschen Bühne am erfolgreichsten entgegen gearbeitet werden könne. In erster Linie bezeichnet sie die Hofbühne als das wirksamste Mittel gegen die Herabwürdigung der Kunst, natürlich in der Voraussetzung, daß die Leitung sich in guten Händen befinde und der sittliche Zweck zu keiner Zeit aus dem Auge verloren werde.

Dessen ungeachtet würden die Hoftheater allein auf die Dauer nicht im Stande sein, den Ruin der Schauspielkunst aufzuhalten, wenn nicht auch an den größeren Stadttheatern ein Streben nach höheren Zielen wenigstens annähernd zur

Geltung gelangte. Ob und wie weit es Sache der Kommune ist, für ein gutes Theater zu sorgen, so heißt es dann weiter, darüber wird allerdings vom theoretisch-staatsrechtlichen Standpunkte ein Einverständnis nicht leicht zu erreichen sein. Mit absoluten Ansprüchen, wie sie von übereifrigen Fürsprechern des Theaters vielfach aufgestellt wurden, ist der Sache nicht gedient. Aber in dem Maße, wie sich die Kommunen je nach ihren Mitteln über das unbedingte Nothwendige hinaus erweitern, muß das kommunal-bürgerliche Interesse mehr dahin führen, auch für die Pflege echter dramatischer Kunst, so weit es eben möglich, einzutreten; denn es handelt sich auch in diesem Punkte um Zwecke der Volksbildung oder wenigstens negativ um die Abwehr verderblicher Einwirkungen auf das Volksleben. Wenn die Kommunen es als eine ihrer höchsten Pflichten erachten, im weitesten Maße Anstalten für die geistige und sittliche Bildung der Jugend zu errichten, wie sollten sie es ruhig geschehen lassen, daß Alles, was sie in dieser Beziehung thun, möglicherweise durch den Einfluß frivolster Volkstheater überwuchert wird, — wie sollte es ihnen nicht als eine Aufgabe ernster bürgerlicher Fürsorge erscheinen, durch thunlichste Unterstützung eines guten Stadttheaters das Aufkommen und Gedeihen schlechter Spekulationsbühnen wenigstens zu erschweren!

Bisher haben auch die größten Kommunalverwaltungen ihre Pflichten in dieser Beziehung noch wenig oder gar nicht erkannt: es giebt kaum eine oder zwei unter den bedeutenderen Provinzialstädten in Preußen, welche von kommunalwegen erhebliche Aufwendungen und eine ernste, wenn auch indirekte Betheiligung an dem Stadttheater haben eintreten lassen. Ein Interesse, wie es in Leipzig und in einigen süddeutschen Städten dem Theater von Seiten der Kommune gewidmet wird, ist in keiner größeren Stadt Norddeutschlands auch nur annähernd versucht worden. Besten Falls wird das städtische Theatergebäude für eine nur mäßige Pacht, höchst selten ohne Pachtzahlung, einem Unternehmer überlassen, — von einer eigentlichen Unterstützung ist fast Nirgends die Rede. Aber auch wenn die Pflege der Bühne als Kunstankalt, als ein Gegenstand der kommunalen Selbstverwaltung anerkannt wird, so ist daneben die Frage zu erörtern, ob nicht die weiteren provinziellen Verbände ebenfalls ein Interesse an der Erhaltung einer guten Bühne zu nehmen haben.

Würde es doch von den Provinzialständen hier und da als ihrer Stellung und Aufgabe nicht fremd erachtet, Institute von künstlerischer Bedeutung, wie Museen, Galerien und dergleichen in der Provinzialhauptstadt aus allgemeinen provinziellen Mitteln zu fördern. Sollte nach den Gesichtspunkten, welche hier in Bezug auf die allgemeine Fürsorge zu Gunsten des Theaters geltend gemacht worden sind, besonders vom Standpunkte der Fürsorge für die sittliche Wahrung und Hebung des Volkslebens, nicht auch die Erhaltung einer guten dramatischen Kunstankalt, einer gediegenen deutschen Volksbühne in der Provinzialhauptstadt ein Gegenstand gemeinsamer provinzieller Fürsorge sein können? Gerade für das Theater kommt in Bezug auf das provinzielle Interesse ein gewichtiges Moment hinzu, welches in ähnlicher Weise für kein anderes künstlerisches Institut geltend zu machen ist: nämlich die Möglichkeit einer unmittelbaren Verwerthung des Theaters der Hauptstadt auch in anderen Theilen der Provinz.

Bei einer umfassenden Reorganisation des Theaterwesens kann überhaupt nicht unerwogen bleiben, ob nicht die größeren Stadttheater auf ihren neuen Grundlagen zugleich darauf einzurichten sein werden, in einem Theile des Jahres auch anderen Städten nach einem gewissen Turnus den Genus besserer dramatischer Vorstellungen zu gewähren. Durch eine solche Einrichtung könnte für die Stadttheater die sonstige schwer auf ihnen lastende „tote Saison“ in günstiger Weise ausgefüllt und daraus eine sehr wesentliche finanzielle Erleichterung, zugleich aber die für jede einzelne Bühne, sowie für den ganzen Schauspielersstand höchst wichtige Möglichkeit erwachsen, das gesammte Personal auch während des Sommers zusammenzubehalten und nicht erst, wie es jetzt so oft geschieht, jede neue Winteraison mit einem neugesammelten Personal



zu beginnen. Für eine Anzahl kleinerer Städte aber würden auf diese Weise dramatische Aufführungen ermöglicht werden, welche jedenfalls über das Niveau der immer tiefer gesunkenen umherziehenden Schauspielertruppen weit hinausragen und zur allmählichen Ausrottung dieser traurigen Ueberreste einer überwundenen Periode der Schauspielkunst beitragen. Unter solchen Voraussetzungen erscheint die Pflege und Unterstützung guter Provinzialbühnen in der That als ein Interesse, dem sich auch die provinzialständische Vertretung nicht wird entziehen dürfen. Wenn provinzielle Mittel zu der kommunalen Unterstützung hinzukämen, um in jeder Provinz wenigstens eine wirkliche Kunstbühne zu errichten und zu erhalten, so wäre damit für die Sicherung des deutschen Theaters gegen weiteren Niedergang schon sehr viel gewonnen.

Die interessante Schrift erachtet es übrigens auch als eine Aufgabe des Staats, seinerseits für die Bühnen in den Provinzen helfend einzutreten, falls es den betreffenden Kommunen und Kommunalverbänden vorläufig nicht möglich sein sollte, aus eigenen Mitteln ein gutes Theater zu erhalten. Als Voraussetzung für irgend eine Hilfe aus Staatsfonds wird man jedoch entschieden festzuhalten haben, daß zunächst seitens der Kommunen den Verhältnissen entsprechende Opfer gebracht werden, ehe man dem Staat die Aufgabe zuweisen darf, durch gewisse allgemeine Einrichtungen, welche nur unter seiner Leitung gedeihen können, die Aufrechterhaltung einer höheren Richtung des Schauspielwesens zu sichern.

Das arme Kind aus Deutschland.

Erzählung von Franz Kubojahy.

(Fortsetzung.)

Madame Belhomme schien die Fähigkeit der Sprache verloren zu haben. Ihr Gesicht war der Verräther des ungeheuren Schreckens, unter dessen Macht sie sich befand, es zeigte eine so fahle Blässe, wie der Tod sie den Sterbenden aufzudrücken pflegt.

„Wie war das möglich, Madame?“ fragte Jener nach einer Weile barsch. „Ich fordere Antwort.“

Mit sichtbarer Anstrengung stieß die Befragte heraus: „Der störrische, unlenksame Charakter des Mädchens . . . es war nichts Anderes aus ihr zu erziehen.“

Ein verächtliches Lächeln übersog des Sergeanten Gesicht und er bemerkte spöttisch: „Sie muthen mir einen starken Glauben zu, Madame. Doch selbst die Lästerung, die Sie so eben sich nicht scheuten, auf Louison zu häufen, als Wahrheit angenommen, so sehen Sie mich erstaunt, daß eben kein anderer Ausweg Ihnen blieb, um für Ihre Nichte eine bessere Stellung für deren Zukunft zu finden.“

„Mein Herr, das würde gewiß geschehen sein, wenn ihre Mutter ihr auch nur ein geringes Kapital hinterlassen hätte,“ entgegnete Madame Belhomme ihren Rath aufrassend. „Unsere drei Kinder, Clairette und ihre beiden jetzt bei unsrer Armee als Artillerieoffiziere stehenden Brüder, standesgemäß zu erziehen, machte es unmöglich, an Louison zu denken, die nichts besaß, was uns ihr hätte zugeneigt machen können. Die immer zunehmende Konkurrenz in unseren Fabrikartikeln, die traurigen zu Falliments führenden Krisen des Geldmarktes, welche auch uns sehr hart berührten, legten uns den Zwang großer Einschränkungen auf, die wir unsres Renommées wegen vor aller Welt verbergen mußten.“

Fris Busch fühlte sich wirklich von dieser Erklärung überrascht, die so viele Ähnlichkeit mit einer gut einstudierten Verteidigungsbrede hatte, um für den Fall, daß Jemand über Louisons unwürdige Stellung im Hause ihrer Anverwandten einen Vorwurf zu machen sich erlaube, diesen zurückweisen zu können. Nach einer kurzen Pause sprach er dann zu Madame Belhomme:

„Gestatten Sie mir Ihnen etwas unbekannt Gebliebenes mitzutheilen.“

„Das wäre?“

„Am Tage vor ihrer Abreise von Breslau nach hier empfing Ihre verstorbene Schwägerin, Madame Sell, im Beisein meines

Vaters, der ihren Erbprozeß gegen die unberechtigten Ansprüche der Verwandten ihres Mannes glücklich durchgeführt hatte, vor Gericht eine Summe ausgezahlt, welche nach französischem Gelde etwas mehr als 30,000 Francs betrug. Mit diesem Gelde ist Madame Jeannette glücklich hier angekommen, denn wäre es unterwegs verloren gegangen oder ihr geraubt worden, so würde dies ein Ereigniß gewesen sein, welches alle Polizeibehörden in Aufregung gebracht und schließlich auch in Breslau bekannt geworden wäre. Wo ist diese große Summe Geldes hin? Denn Madame Jeannette lebte seit dem ersten Tag ihrer Hierherkunft still und eingezogen und arbeitete fleißig. Louison ist also eine reiche Erbin, keine bettelhafte Verwandte, deren Sie sich zu schämen haben könnten. Ich gebe Ihnen Zeit, darüber nachzudenken. Vielleicht sind Sie glücklich genug, eine Spur des verschwundenen Geldes zu entdecken, wie dies auch mir bereits gelungen ist.“

Er blieb einige Sekunden vor Madame Belhomme stehen, die todtenbleich in's Sopha zurückgesunken war, dann sagte er freundlicher: „Madame, was es auch sei, das Sie so niederdrückt, so beherzigen Sie das, was ich Ihnen jetzt sage. Haben Sie etwas in dieser Sache zu vertrauen, so lassen Sie mich rufen. Ich habe keinen Gefallen daran, Ihren Namen zu schänden. Damit glaube ich, Ihnen eine Möglichkeit gütlicher Uebereinkunft eröffnen zu haben. Für jetzt erfüllen Sie mein Gesuch, Louison mit Wäsche und Kleider zu versehen. Mit kommendem Morgen verläßt sie Ihr Haus, ich werde von nun an für sie sorgen, dagegen giebt es keine Widerrede. In den nächsten Tagen hoffe ich zu Ihnen gerufen zu werden.“

Wie gebrochen an Geist und Körper, begab sich Madame Belhomme, nachdem sie des Sergeanten Forderung nach Wäsche und Kleidung für Louison nachgegeben, zu ihrer Tochter. Sie fand Clairette mit verbundenem Kopfe auf dem Sopha liegend, aber mit so blassem Gesichte, daß es gar keinem Zweifel unterlag, sie fühle sich sehr krank. „Auch das noch!“ rief die Eingetretene. „Du krank und über uns schlägt alles Unglück zusammen; ich weiß mich vor Angst nicht zu lassen. . . ich bin in derselben entsetzlichen Lage wie Eine, über deren Kopf das Haus zusammenstürzt.“

„Warum?“ fragte Clairette.

„Wegen Louison.“

„Ha, sie ist todt?!“ rief die Tochter entsetzt auffahrend.

„Nein, nein, Kind. . . das nicht.“ Und leise setzte die Mutter hinzu: „Es wäre gewiß besser für uns, wenn sie ein Opfer ihrer Ungeschicklichkeit geworden wäre.“

Clairette schöpfte tief Athem, als fühle sie ihre Brust von einer schwer zusammenpressenden Last befreit.

Madame Belhomme bemerkte es wohl, fand es indes ganz in der Ordnung, daß ihre Tochter die Lebensrettung Louisons als einen sehr glücklichen Zufall ansah; denn die Untersuchungs-Quängeleien, die jedenfalls die verwandtschaftliche Stellung der Verunglückten zu den Belhomme's nicht unberücksichtigt gelassen und im Publikum eine Menge nicht allzu günstiger Urtheile hervorgerufen hätten, wurden dadurch ganz unmöglich gemacht. Sie theilte ihrer Tochter den Inhalt des so eben gehaltenen langen Gesprächs mit und rief dann aufs Neue überwältigt von der Angst, welche ihr die ziemlich genaue Kenntniß des Sergeanten von den finanziellen Verhältnissen ihrer verstorbenen Schwägerin Jeannette in's Herz jagte: „Was nun thun, Clairette? Was nun? Jetzt gieb einen Rath. Ich erkenne es an, daß Du einen weit energischeren Geist hast als ich. . . ich bin ängstlichen, jaghaften Gemüths. Wie sollen wir unser Verhalten gegen diesen Menschen einrichten, den unser Unstern uns in's Haus geführt hat. Ich bitte Dich, Kind, strenge Deinen Kopf an, wenn es Dir nicht ganz unmöglich ist.“

„Lassen Sie die Sache ruhig gehen, Mama,“ sagte Clairette; „Sie können mit gutem Gewissen behaupten, Sie wissen nichts von dem Gelde. Das, was Papa davon in seiner Sterbestunde zu Ihnen sprach, ist ein Geheimniß, das er nur Ihnen, aber nicht Anderen mittheilte, und seien Sie überzeugt, daß er mit emsigster Sorge die Entdeckung des Dokuments leider vergeblich betrieben hat. Ich glaube nicht, daß ein Zweifel daran statt-

finden darf. Es ist nicht mehr als ungereimt, anzunehmen, daß Jemand die Schuldverschreibung besitzen und darüber bis jetzt geschwiegen haben sollte. Welchen Vortheil würde ihm das bringen? Keinen! Und lächerlich sogar ist es, wollten wir glauben, daß dieser fremde Soldat, kaum in unser Haus getreten, den geheimen Ort entdeckt habe, wo sie verborgen liegt, wenn sie im Hause oder sonst irgend wo überhaupt noch existirt. Darum lassen wir die Sache ruhig ihren Verlauf nehmen und rufen Sie den Menschen, der sich zum Ritter unsrer Hausmagd gemacht hat, nicht zu sich. Dies Verhalten sichert uns dann selbst den Vortheil, daß wenn die Sache wirklich zur Öffentlichkeit gelangen sollte, die Anschauungen im Publikum jedenfalls sich günstig für uns wenden.

Madame Belhomme fand diesen Rathschlag ihrer energischen Tochter ganz unvergleichlich. Sie sprachen dann noch Mehreres über diesen sie sehr beschäftigenden Gegenstand.

„Ach, Mama, sehen Sie nicht mein Taschentuch wo liegen? fragte plötzlich Clairette. Bitte, geben Sie es mir. Wahrhaftig, ich fühle Schweißtropfen auf meiner Stirne perlen . . . es ist ein unangenehmes Gefühl.“

„Ich sehe es nirgends, Kind. Wo hast Du es nur hingethan?“

Das Suchen war vergeblich und Mama wußte keinen andern Trost in dieser Verlegenheit, als: daß es sich schon finden werde.

„Der Verlust ist allerdings zu übersehen; aber er würde mir sehr unangenehm sein, denn das Tuch gehört zu dem halben Dugend, welches mir die gute Adelaïde Percoeur zum Abschiedsgeschenk machte, als sie nach ihrer Kopulation mit Monsieur Emil Letuan nach Marseille übersiedelte,“ bemerkte Clairette; aber das verschwundene Taschentuch vom feinsten Batist mit sehr kunstvoll gesticktem Namen war nun einmal nicht zu finden und alles Reden darum umsonst.

Das Ausscheiden Louisons aus dem Belhommischen Hause ging so ruhig vorüber, daß es eben nur von denen bemerkt wurde, die sie kannten; an ihrer Stelle verrichtete eine ältere, im Dachgeschoß des Hauses wohnende Frau die Funktionen der Magd. Louison war im raschesten Umschwunge dem Martyrium entnommen, welches sie Jahr aus Jahr ein bei ihren einzigen Verwandten hatte erdulden müssen.

Sie fühlte sich zum ersten Male seit zehn Jahren, wo sie zur Waise geworden und unter die harte Herrschaft der Belhommischen Familie gekommen war, frei von den Qualen und Demüthigungen, die man ihr in lieblosester Weise bei jeder Gelegenheit angethan. Wie oft hatte sie den Vorwurf anhören müssen, daß sie das ihr gegebene Brod nicht verdiene und konnte doch nichts Anderes thun, als alle ihre Körperkräfte anstrengen, um diese Kränkung zu widerlegen. Clairette besonders war ihr sehr feindlich gesinnt. Die dick aufgelaufenen Hände, hart und rissig, zeugten von der schweren Arbeit, die man ihr aufgebürdet und doch war ihre Gestalt zierlich wie in ihren Kinderjahren geblieben. Ihr Gesicht zeigte freundliche, milde Züge, deren Teint, mit ihrem rötlichen Haarreichtum harmonirend, zartweiß erschien, wenn sie des Sonntags zur Kirche ging und den Schmutz und Schweiß der Arbeit der Woche entfernt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Ihre Majestät die Königin traf am 8. Septbr. zu Abend von Leipzig kommend in Dresden ein und begab sich ohne Aufenthalt über, Niedersiedlitz nach Pillnitz; während Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Georg bereits zu Mittag an jenem Tage von Leipzig nach Hofterwitz zurückgekehrt war.

— Den bewegten Einzugs-Tagen in Leipzig ist am 6. d. M. die große Parade des XII. (königl. sächs.) Armeekorps bei Pulgar gefolgt, zu welcher sich gleichfalls viele Tausende von Zuschauern trotz

des entsetzlichen Staubes und Gedränges eingefunden hatten. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der König Albert wurden, als Sie gegen 11 Uhr mit ihrer wohl aus gegen 200 hohen Offizieren bestehenden glänzenden Suite in den Paradeplatz einritten, von den Truppen mit einem begeisterten Hoch begrüßt, das sich wie ein rollender Donner von Bataillon zu Bataillon, von Eskadron zu Eskadron fortpflanzte, während sämtliche Musikhöre das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirten. Im langsamen Schritt ritten beide Majestäten unverweilt die zwei Treffen ab und begaben sich sodann mit ihrer Begleitung nach den Tribünen, deren Insassen nun ihrerseits dem Kaiser ein jubelndes Hoch entgegenbrachten. Vor der Mitteltribüne begann nun das Defilé, dem auch Ihre Majestät die Königin Karola, sowie Ihre königl. Hoheit Prinzessin Georg zu Pferde beizwohnten. Als der erste Parademarsch begann und das Musikchor der Königsgranadiere den Defilémarsch intonirte, zog König Albert den Säbel und sprengte an die Spitze seines Armeekorps, um dieses in seiner Gesamtheit Deutschlands oberstem Kriegsherrn vorzuführen; dasselbe geschah beim zweiten Mal Defiliren. Kaiser Wilhelm reichte seinem getreuen Bundesgenossen, als dieser dann an seine Seite sprengte, die Rechte. Die Kaiser-Granadiere (2. Grenadierregiment Nr. 101) hatten beide Male die hohe Ehre, von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser bei ihrem König vorübergeführt zu werden. Auch das 2. Husarenregiment Nr. 19 wurde von seinem Chef Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher die Uniform seines sächsischen Regiments angelegt hatte, vorgeführt. König Albert, wie Kaiser Wilhelm und sein Heldensohn wurden, als sie den Säbel zogen und an die Spitzen der Regimenter sprengten, mit tausendfachen brausenden Zurufen des die Tribünen besetzt haltenden Publikums begrüßt. Die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Leipzig erfolgte nach 2 Uhr. Bei dem großen Militärdiner im Schützenhause, an welchem auch die Königin und Prinzessin Georg, sowie die Spitzen der Behörden theilnahmen, brachte der König den ersten Trinkspruch auf den Kaiser aus. Derselbe lautete: „Eure kaiserliche Majestät! Seit dem unvergeßlichen Tage von Billiers, den 7. März 1871, hat das sächsische Korps nicht die Ehre und Freude gehabt, seinen sieggekrönten Oberfeldherrn aus den großen Jahren 1870–71 in seiner Mitte zu sehen. Damals wollten sich Eure Majestät von dem Zustande des Korps nach einem langen und blutigen Feldzuge überzeugen, heute hoffen wir gezeigt zu haben, daß die fünf verfloffenen Friedensjahre keine arbeitslosen waren, daß unsere Waffen nicht gerostet sind und daß das sächsische Korps bereit ist, jedem Rufe Eurer Majestät und jederzeit für die Ehre und Sicherheit des deutschen Vaterlandes freudig zu folgen. Durfte ich damals als Führer dieser Truppen ihren Dank für die anerkennenden Worte, die Eure Majestät an sie richteten, aussprechen, so habe ich heute, als ihr Landes- und Kriegsherr, aufs Neue zu danken für die Anwesenheit in unsrer Mitte und das gnädige Wohlwollen, mit dem Hochdieselben die heutigen Leistungen aufgenommen. Dies auszudrücken, fordere ich die Anwesenden auf, ihre Gläser zu erheben und zu leeren auf das Wohl des Deutschen Kaisers. Seine Majestät Kaiser Wilhelm Hoch!“ Nach diesem mit wahrer Begeisterung von Allen aufgenommenen Toast ergriff der Kaiser das Wort und sprach zum Könige gewendet: „Erlaube mir Eure Majestät, daß ich Ihnen sofort für die überaus freundlichen Besinnungen, denen Sie eben so berechneten Ausdruck gegeben, meinen Dank ausspreche. Sie haben der Zeit gedacht, wo ich auf dem Schlachtfelde von Billiers Ihre von Eurer Majestät und Ihrem Herrn Bruder ruh- und siegreich geführten Truppen zum letzten Male auf dem Schauplatze schwerer Kämpfe gesehen und haben dabei geäußert, daß ich eben heute die Wirkung einer fünfjährigen reorganisirenden Arbeit hoffentlich bemerkt haben würde. Ich kann darauf nur erwidern, daß ich Ihnen gern und mit voller Freude am Gelingen meine Anerkennung für die Leistung innerhalb dieser fünf Jahre und zugleich meinen Dank für die Freude ausspreche, die es mir gemacht, Ihre Truppen in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Wenn dieser mein Dank sich an Alle richtet, die dabei thätig gewesen sind, so gebührt derselbe doch vor Allem Eurer Majestät, da Sie den Grund dazu gelegt, dann aber Ihrem Herrn Bruder (Prinz Georg), der das Werk so erfolgreich fortgeführt. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir und mit derselben Herzlichkeit, wie ich, auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Sachsen und des ganzen königlichen Hauses zu trinken.“ Nach dem Diner begaben sich die hohen und höchsten Herrschaften

zur Festvorstellung in das Theater und von da in das königliche Palais zurück, um dem auf dem Augustusplatz abgehaltenen großen Zapfenstreich vom gesammten Tambour- und Signalistenkorps der Armee beizuwohnen. Die Abreise des Kaisers und des Kronprinzen des deutschen Reichs nach Merseburg, wo inzwischen auch die Kaiserin eingetroffen war, erfolgte am Freitag Morgen. Schließlich erwähnen wir noch das Handschreiben, welches der Kaiser an den Bürgermeister Dr. Georgi erließ. Dasselbe lautet: „Ich kann die Stadt Leipzig nicht verlassen, ohne derselben nochmals auszusprechen, wie sehr mich der mir hier bereite Empfang erfreut und bewegt hat. Mir ist hier, wo vor 63 Jahren der erste Schritt für die Vereinigung Deutschlands mit blutigen Opfern erkämpft wurde, überall eine so wohlthunende Darlegung der Sympathie für die Einigkeit Deutschlands, verbunden mit warmer und treuer Anhänglichkeit an den Landesherrn entgegengetreten, daß es mir ein wahres Herzensbedürfnis ist, meiner freudigen Befriedigung hierüber Worte zu geben. Der Name der Stadt Leipzig ist bisher jederzeit unter den ersten genannt worden, wo es die Ehre und Größe Deutschlands galt; ich scheid von hier mit der festen Ueberzeugung, daß es immer und für alle Zeiten so sein wird.“

Bei der hiesigen königl. Polizeidirektion kamen im Laufe des Monats August 1536 Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen zur Anzeige; hiervon betrafen: 103 Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Vorschriften, 18 Unzucht mit Kindern und sonstige unsüchtige Handlungen, 315 schwere und einfache Diebstähle und Unterschlagungen, 19 Betrug und Untreue, 10 Fahrlässigkeit mit Feuer, wodurch Brände herbeigeführt wurden, 405 Uebertretungen der Fahrbestimmungen und anderer den öffentlichen Straßenverkehr betreffende Vorschriften, 302 Betteln, Obdachlosigkeit und Landstreichen, 85 unbefugte Rückkehr nach Dresden, 124 Trunkenheit, ruhestörenden Lärm und groben Unfug, u. Außerdem sind bei der genannten Behörde gemeldet worden: 7 Selbstmorde, 3 Selbstmordversuche, 6 Unglücksfälle mit tödtlichem und 12 ohne tödtlichen Erfolg, 5 Brände. Verhaftet und sistirt wurden 722 Personen (darunter 380 wegen Bettelns Obdachlosigkeit u.), der Stadt verwiesen 245, des Landes verwiesen 5 Personen.

Bei dem hiesigen Einwohner- und Fremdenmeldeamte sind für den verflossenen Monat August folgende Bewegungen zu verzeichnen: Zur Stadt gezogen sind 1077 Personen, in Familien und einzelnstehend, weggezogen sind 830. Die Zahl der Wohnungswechsel hier sesshafter Personen belief sich auf 1815, der angekommenen Fremden auf 15,841, der abgereisten Fremden auf 15,912. Es traten neu in Arbeit 729 Gewerbsgehilfen, (darunter 673 von außerhalb) während 726 Dresden verließen. Lehrlinge wurden angemeldet 88 (darunter 41 von auswärts). Es traten neu in Dienst: 233 männliche (206 von auswärts) und 1046 weibliche (966 von auswärts) Diensthöten; von Dresden fortgezogen sind 201 männliche und 1095 weibliche Diensthöten, die Zahl der angemeldeten Dienstwechsel stellt sich auf 1713.

Der bekannte Stadtrath Fröhner hat unter Berufung auf seine Geschäftsverhältnisse nunmehr um seine Entlassung aus dem Rathskollegium gebeten, und ist ihm dieselbe auch bewilligt worden. Ueber das Vermögen der Dresdner Gewerbebank und das ihres persönlich haftenden Gesellschafters, Direktor Reinhard Fröhner, wurde am 4. d. M. vom königl. Gerichtsamte zu Dresden der Konkursprozess eröffnet. Gegen das betreffende Erkenntnis hat jedoch Direktor Fröhner das Rechtsmittel der Berufung eingelegt.

Am 8. September gegen Abend fiel bei einem Neubau in der Rhänitzgasse hier selbst ein mit drei bis vier Centner Kalk gefülltes Faß aus einer Höhe von circa 12 Meter auf einen darunter befindlichen Arbeiter herab und zerschmetterte diesem den Kopf, so daß er auf der Stelle todt liegen blieb.

In den Ausstellungsräumen der Gebr. Geißler in Meißner wird vom 21. bis mit dem 27. d. M. eine mit Verkauf verbundene Ausstellung von Bienen, Hühnern, Tauben, Ziervögeln, Kaninchen u. stattfinden, wozu die Anmeldungen bis spätestens den 17. d. M., die Einlieferung bis den 20. d. M. Mittags zu erfolgen hat. Stand- und Futtergeld wird nicht erhoben.

Leider hat sich bei dem am 7. September bei Leipzig stattgefundenen Manöver ein Unglücksfall ereignet. Der sächsische Major Portius, welcher zum Ehrendienste bei dem Herzog von Alenburg kommandirt war, stürzte vom Pferde und mußte schwer

verletzt vom Platze getragen werden. Der Verunglückte befindet sich gegenwärtig unter ärztlicher Pflege in Süßengossa.

Bei dem am 6. d. M. Nachmittags in Leipzig stattgefundenen, von einem wahren Dekan begleiteten Gewitter wurde von der auf dem Augustusplatz nach dem Augusteum zu stehenden Friedenssäule die über 8 Centner schwere Viktoria herabgeschleudert und gänzlich zertümmert; auch von der andern Säule ist durch den furchtbaren Wirbelwind einer der vier kolossalen Adler herabgeworfen und vernichtet worden.

In Zwickau spielten am 6. d. M. eine Menge Kinder an und auf einem dort aufgesetzten großen Bretterstoss; plötzlich fiel derselbe um und wurden infolge dessen mehrere der Kleinen sehr erheblich beschädigt. Ein vierjähriges Mädchen erlitt einen Rippenbruch und schwere innerliche Verletzungen, ein dreijähriger Knabe brach ein Bein, einem anderen vierjährigen Knaben wurde der Fuß, und einem ebenso alten Mädchen das Gesicht bedeutend verletzt. In Schönlinde bei Adorf stürzte die fünfvierteljährige Tochter des Mühlenbesizers Börbig mit dem Kopfe in ein in der Wohnstube stehendes mit Wasser und Wäsche gefülltes Faßchen und fand hierbei durch einen Hien- und Lungenschlag alsbald ihren Tod.

Nicht weit von Eutritzsch ließ sich am 6. September ein verheiratheter Arbeiter aus Sohls von einem Eisenbahnzuge überfahren; der Kopf war ihm vollständig vom Rumpfe getrennt. Nahrungsvorgen sollen das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein.

Der verwerflichen Unsitte, sich das Feueranmachen durch Begießen des Brennmaterials mit Petroleum zu erleichtern, ist am 6. d. M. in Leipzig wieder ein Dienstmädchen zum Opfer gefallen. Die 22 Jahr alte Alwine Röber aus Bschortau zog sich bei dieser Manipulation dadurch, daß ihre Kleider Feuer fingen und alsbald vollständig in Flammen standen, derartige schreckliche Brandwunden zu, daß sie nach einigen Stunden im Krankenhause unter entsetzlichen Qualen verschied.

In Mülsen St. Jakob machte am 4. September der 67 Jahre alte, sich allgemeiner Achtung erfreuende Weber E. G. Resch aus bis jetzt unermittelten Beweggründen plötzlich seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Die September-Nummer der sächsischen landwirtschaftlichen Zeitschrift, Amtsblatt des Landeskulturathes u. widmet an ihrer Spitze dem am 3. d. M. verstorbenen Geh.-Reg. Dr. Reunig, Generalsekretär des Landeskulturathes und des landwirtschaftlichen Vereins, und treuen Mitarbeiter an der genannten Zeitschrift einen ehrenden Nachruf. Es folgt sodann die letzte Arbeit des Verstorbenen „die Richtung der Landwirtschaft“, a) Ackerbau, b) Hülsenfrüchte, c) Klee, d) Hackfrüchte, e) Handelsgewächse, sowie ein Aufsatz von der landwirtschaftlichen Versuchstation Möckern über „Düngerschwindel“. Von den kleineren Mittheilungen erwähnen wir: Polizeiliche Maßregeln zur Vertilgung der Kleeeseide; neuer Rapskäfer; das sächsische Gesetz vom 22. Juli 1876, die Schonzeit der jagdbaren Thiere betreffend; Karbolium u.

Gelegentlich der am 4. bis 6. d. M. in Eisenach stattgefundenen sehr zahlreich besuchten 5. Versammlung deutscher Forstwirthe kam die Frage zur Berathung: „Welches System der Verwaltungsorganisation der Forsten empfiehlt sich am Meisten?“ (Referent Oberforstmeister Dankelmann) und einigte man sich zu nachstehenden Beschlüssen: a) das Forstmeister- (Revierförster-) System ist durch das Oberförstersystem zu ersetzen; b) Privatparzellenwaldungen sind auf Antrag ihrer Eigenthümer in den Verwaltungs- und Schutzbezirk der Staats- und Gemeindeforsten aufzunehmen; c) den vom Staate angestellten Oberförstern ist die Eigenschaft der höheren Beamten beizulegen; d) die Anstellung von Waldforstschreibern bei den Oberförstereien ist ein dringendes Bedürfnis, wenn nicht vom Staate anderweite Schreibhilfe geschafft wird; e) die Forstvermessung und Einrichtung ist durch ein ständiges Personal gemeinschaftlich mit der Forststatistik bei den Oberforstämtern zu bearbeiten; f) die gesammte Forstverwaltung ist einem Ministerium, am Besten einem Ministerium der Bodenvirtschaft zu unterstellen. In der zweiten Sitzung der Versammlung wurde nach längerer Diskussion auf Antrag des Oberforstmeisters Dankelmann folgende Resolution angenommen. „Die deutschen Forstwirthe richten an den Minister der Landwirtschaft in Preußen das Ersuchen, 1) das gesammte Material

über die Wasserstandsfrage im Wege der statistischen Erhebung vervollständigen und die Ergebnisse veröffentlichen zu lassen, und 2) der Wasserstandsfrage auch im Uebrigen in Gesetzgebung und Verwaltung seine Fürsorge zuwenden zu wollen.“ Die nächste Versammlung findet 1877 in Bamberg statt.

— In Hamburg wird vom 28. Febr. bis 4. März nächsten Jahres eine große internationale Molkereiausstellung stattfinden. Dieselbe umfaßt in der ersten Abtheilung 5 Gruppen, nämlich Milch, konservirte und condensirte; Butter in ihren verschiedenen Specialitäten, auch ist des Vergleichs halber die Kunstbutter zugelassen; Käse aus Kuh-, Ziegen- und Schafmilch; andere Milchprodukte in Milchzucker, Kumys u. Die 2. Abtheilung wird sich auf Betriebsmittel und Hilfsstoffe der Milchwirthschaft, Maschinengeräthe und Milchtransportmittel, Molkereieinrichtungen, chemische Hilfsstoffe, sowie wissenschaftliche Instrumente, Modelle, Unterrichtsmittel und sonstige Hilfsmittel erstrecken. — Der letzte Meldetermin ist der 15. December, der späteste Einlieferungstag für frische Butter der 26., für die übrigen Gegenstände der 16. Februar n. J. Bei der großen Wichtigkeit gerade dieses Zweiges der Landwirthschaft steht eine rege Bethheiligung aller Länder zu erwarten.

— Seit der Suez-Kanal eine ununterbrochene Wasserstraße zwischen dem Rothen und dem Mitteländischen Meere bildet, wird der wohlthätige Einfluß desselben auf das Klima seiner vorher ganz unfruchtbaren Uferstrecken immer mehr bemerkbar. Von 1854 bis 1870 regnete es dort höchstens einmal im Jahre. Jetzt thaut es stark und regnet wenigstens zweimal monatlich. Die Bewohner von Suez empfinden weniger als früher die Hitze des Sommers und längs des Kanals ist ein Pflanzenwuchs entstanden, welcher seinen Ursprung nur den feuchten Niederschlägen aus der Atmosphäre verdankt.

Bermischtes.

— Aus München kommt die Nachricht, daß die vielbesprochene Gründerin Adele Spigeder mit dem 4. September die ihr zuerkannte Strafe verbüßt hat und ihrer Haft entlassen worden ist.

— Am 4. d. Mts. ist der von Oldenburg nach Bremen fahrende Personenzug in Delmenhorst in Folge falscher Weichenstellung mit einem dort haltenden Güterzuge zusammengestoßen, wobei 6 Personen, darunter eine Dame, erheblich verletzt wurden. Beide Maschinen entgleisten und litten, ebenso wie die nachfolgenden Wagen, bedeutenden Schaden. Lokomotivführer und Heizer beider Züge wurden weit fortgeschleudert, blieben aber unverletzt.

— Die Schließung der berüchtigten öffentlichen Häuser in Hamburg in der Nacht zum 1. September ist ohne die befürchtete Ruhestörung von statten gegangen. Allerdings fanden sich in den betreffenden Straßen Massen von Volks ein, indeß die Polizei hatte für alle Fälle genügende Mannschaften auf dem Platze, um jeder Ausschreitung entgegenzutreten zu können. Zu Unordnungen kam es mit Ausnahme einiger Versuche der jüngeren Mitglieder des high life nicht. Da die bisher kontrahirten Schulden der Mädchen als vernichtet proklamirt wurden, so haben jene Wirthe, deren „Pflegebefohlenen“ von diesem Rechte Gebrauch machten, diese einfach auf die Straße gesetzt. Ungefähr 70 der bisherigen Sklavinnen, welche nicht dem deutschen Reiche angehören, wurden über die Grenze gewiesen. Dieses Kontingent stellte meistens Dänemark, Schweden, Belgien und auch England.

— Die „Schles. Volks-Ztg.“ berichtet aus Liebau: Als am 6. September Nachmittags 6 Mädchen aus der Oberklasse der kath. Schule, die in den nahegelegenen Wald gegangen waren, um Tannzapfen zu holen, bereits den Heimweg angetreten hatten, wurden sie von einem Gewitter überrascht. Mitten auf freiem Felde fuhr ein mächtiger Blitz hernieder und streckte die 6 Mädchen zu Boden; 3 blieben todt, 3 waren nur betäubt und erholten sich in kurzer Zeit.

— Ein grauenhaftes Verbrechen wird aus Gumbinnen vom 5. d. M. gemeldet. Dasselbe hat sich in dem nahen Dorfe Florkehmen zugetragen, woselbst der Gutsbesitzer Bleyhöfer von einem seiner Knechte deshalb mit der eisernen Mistgabel im Stalle in mörderischer Absicht zu Boden geschlagen wurde, weil derselbe sich geweigert hatte, ihm einen Entlassungsschein auszustellen. Die ganze Bestialität des Mörders läßt sich noch besonders daraus erkennen, daß er, als die unglückliche Gattin verzweifelt die Träger ihres Satten fragte, ob er noch lebe, und diese erwiderten, ja, er rührt sich, brüllte: „Was, der Hund lebt noch, da werde ich

ihn noch vollends todt schlagen!“ den Trägern nachließ und dem Halbtodten noch mehrere gewaltige Hiebe mit der Gabel versetzte. Der Mörder wurde verhaftet und befindet sich im Gumbinner Gefängniß in Untersuchungshaft. Der Gutsbesitzer Bleyhöfer-Florkehmen aber ist andern Tags den Wunden erlegen und eine Stunde vor ihm seine älteste Tochter in Folge der Aufregung über die Ermordung ihres Vaters ebenfalls gestorben.

— Der Grazer „Tagespost“ berichtet man unterm 4. d. aus Villach: Vögrstern wurde auf der Straße zwischen Warmbad-Villach und Federaun ein furchtbares Verbrechen verübt. Vier wälsch-tirolische Männer hatten ein 23jähriges Mädchen, nachdem dasselbe mit ihnen mehrere Tage herumgezogen war, nahe bei der Straße mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen und sodann angezündet. Die Aermste ist nach zwölfstündigen furchtbaren Leiden verstorben, konnte jedoch noch umfassende Angaben machen. Die Thäter wurden wenige Stunden nach dem verübten Verbrechen verhaftet.

— Bei Weimar am Saume des Ettersberger Waldes, auf dem Kugelfang des Militär-Schießstandes, wurden vor einigen Tagen zwei Männer aufgefunden, von denen der eine mit einem Schuß in den Hinterkopf todt war und der andere einen Schuß in die Stirn bekommen hatte, aber noch Lebenszeichen von sich gab. Letzterer ist in das Krankenhaus befördert worden. Ein bei ihm vorgefundener sechs-läufiger, noch theilweis geladener Revolver und auch ein neuer hanfener Strick lassen die Absicht des Selbstmordes unzweifelhaft erscheinen. Ob auch sein Begleiter, welcher den Schuß von hinten erhalten, freiwillig den Tod gesucht, wird noch festzustellen sein. Beide Männer hinterlassen Frauen.

— Recept gegen Duellsucht. Ein ehemaliger Freiwilliger der Fremdenlegion in Afrika erzählt: Die Offiziere meines Bataillons waren große Krakeler vor dem Herrn und es verging keine Woche, ohne daß sich nicht zwei jener Hitzköpfe duellirt hätten. Der Oberst unseres Regiments, dem diese Schlägereien à propos de bottes höchlichst mißfielen, berief eines schönen Tages das ganze Offizierkorps zu sich und hielt den Herren etwa folgende Ansprache: „Meine Herren, ich höre jeden Augenblick von Zweikämpfen zwischen Offizieren meines Regiments, und trotz diesen unaufhörlichen Schlägereien wird mir nie der Tod eines einzigen Duellanten gemeldet. Verwundungen, mitunter auch schwere, kommen wohl vor, nie bleibt aber Einer auf dem Platze. Dies beweist, daß die Duellanten die Sache nicht ernst genug nehmen. Von heute an dürfen in meinem Regimente nur Duelle auf Leben und Tod stattfinden. Versagt das Pistol, so soll man es von Neuem laden; sind die von den Kämpfenden erlittenen Verwundungen nicht tödtlich, so muß der Kampf nach deren Heilung wieder aufgenommen werden, und zwar so oft, bis Einer von Beiden getödtet wird. Dies mein Wunsch, meine Herren, und ich bitte danach zu handeln.“ Diese Worte riefen die größte Bestürzung unter den Offizieren hervor, aber der Oberst erreichte seinen Zweck. Von jenem Tage ab fanden keine Duelle mehr in unserem Regimente statt.

— Der neue Sultan der Türkei hat drei Frauen, aber die erste ist noch immer seine Favoritin. Sie ist 26 Jahre alt, nicht schön, aber elegant und intelligent und übt großen Einfluß auf ihren Satten aus. Da sie kinderlos ist, war der Sultan genöthigt, zwei andere Weiber zu heirathen, die sie für ihn wählte. Sie bewies hierbei ihre Intelligenz, indem sie zwei äußerst schöne, aber ungemein beschränkte junge Frauen auswählte, von denen die eine jetzt die Mutter des Prinzen Paladin, einem zehnjährigen Knaben, und die andere die Mutter einer Prinzessin im Alter von 4 Jahren ist.

Vom Büchertische.

— In der Hofbuchdruckerei von C. E. Reinhold & Söhne erschien soeben: „Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnfiß vom 6. Juni 1870“ unter Berücksichtigung der Entscheidungen des Landesamtes für das Heimathwesen, sowie des königl. sächs. Ministerium, erläutert von Hermann Heintze, Bürgermeister in Lengenfeld i. B. Wir finden in dem mit großer Sachkenntniß verfaßten Werkchen als Anhang zu den erläuterten einzelnen Paragraphen der einschlagenden Gesetze und Verordnungen, eine Zusammenstellung der heimathlichen Bestimmungen, welche behufs Ermittlung des U. W. einer Person unter 24 Jahren noch für eine lange Reihe von Jahren faktische Gültigkeit beanspruchen, sowie derjenigen in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden processualen Verfügungen, welche bei Streit-sachen zwischen Armenverbänden verschiedener Bundesstaaten Anwendung zu leiden haben. Die Aufzählung der sächs. Landes-Heil- und Verforganstalten, und eine Ministerialverordnung, die Kurkosten für Behandlung armer

Kranke betreffend, bilden den Schluß des Buches, dessen Preis auf 2 Mark 50 Pf. festgelegt ist, und welches den Vertretern sächsischer, wie auch anderer Armenverbände nicht unwillkommen sein dürfte.

Erliebte Pfarrämter und Schulstellen.

Die (kath.) Kirchschulstelle zu Neuleutersdorf. Koll.: das Minist. des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung und Alterszulagen 1078 M. 77 Pf. Gesuche bis 19. September an den Bez.-Schulinsp. Prof. Michael in Zittau; — die Filialkirchschulstelle zu Ranspach. Koll. das Minist. des Kultus. Gesamteinkommen 1072 M. 50 Pf. excl. Honorar für Fortbildungsschule und Turnunterricht, sowie freier Wohnung. Gesuche bis 22. September an den Bez.-Schulinsp. Seltmann in Plauen; — die Kirchschulstelle zu Fürstenwalde. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung und Feuerung 1316 M. Gesuche bis 24. September an den Bez.-Schulinsp. Muschack in Dippoldiswalde; — die Nebenschulstelle Gröbzig-Repp. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1400 M. und freie Wohnung. Gesuche bis 21. September an den Bez.-Schulinsp. Wigand in Großenhain; — an den Schulen zu Planitz bei Zwickau 2 Lehrerstellen zweiter Gehaltsklassen. Koll.: der Gemeinderath daselbst. Einkommen je 1100 M. excl. Logisgeld und Alterszulagen, ferner eine Lehrerstelle dritter Gehaltsklasse. Koll.: der Gemeinderath. Einkommen 1020 M. excl. Logisgeld und Alterszulagen. Das Logisgeld beträgt 180 M. für einen Verheiratheten, 150 für einen unverheiratheten Lehrer. Gesuche bis 24. September an den Kollator. Durch die Alterszulagen steigen die Gehalte in der 1. Klasse auf 2070 M., in der 2. auf 1920 M., in der 3. auf 1830 M.; — eine ständige Lehrerstelle mit 1200 M. Gehalt und 150 resp. 210 M. Wohnungsgeld an der Bürgerschule zu Reichenbach i. B. Gesuche bis 23. September bei dem Stadtrath zu Reichenbach i. B.; — die Kirchschulstelle zu Rosenthal b. Königstein. Koll.: das Minist. des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung 1345 M. 95 Pf. und das gesetzliche Honorar für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Gesuche bis 28. September an den Bez.-Schulinsp. Lehmann in Pirna; — die Nebenschulstelle zu Heeslicht bei Stolpen. Koll.: das Minist. des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung 1107 M. Gesuche bis 28. September an den Bez.-Schulinsp. Lehmann in Pirna.

Börsen-Bericht.

Die Anfang voriger Woche so günstige Disposition der Börse, vermochte sich leider im Verlaufe derselben nicht zu erhalten, es trat vielmehr eine scharfe Berührung ein, welche auch auf die Kursnotizen einen mehr oder minder fühlbaren Eindruck ausübte. Die Ursache dieses neuen ungünstigen Umschwunges ist in erneuten Verwickelungen in der serbisch-türkischen Frage zu suchen und beginnt man diese Angelegenheit von Seiten der Börse mit ernsteren Augen, wie bisher zu betrachten. Es ist bedauerlich, daß durch diesen politischen Nist die langsam wieder erwachende Börsenthätigkeit gestört und die erfreuliche Besserung der Kurse unterbrochen wurde. Unsere hiesige Börse folgte natürlich ganz dem von auswärts gegebenen Impulse. Sächs. Fonds wurden in mäßigen Beträgen umgesetzt und erlitten deren Kurse theilweis eine kleine Abschwächung. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Aktien blieben preishaltend und begehrt, Sächs. Bank und Sächs. Creditbank je $\frac{1}{2}$ % höher. In Industrieaktien war mit nur sehr wenig Ausnahmen gar kein Leben und zeigten die Kurse auf diesem Gebiete eine mehr rückgängige Neigung.

	%	Div
S. Staats-Schuldsch. 1880	3 ⁰	94
„ „ 1855	3	83,00
„ à 500 Thlr. 1847	4	96,75
„ à 500 Thlr. 1852-68	4	96,5
„ à 100 Thlr. 1852-68	4	97,70
„ à 500 & 100 Thlr.	5	103,20
Chemal. Albertsb.-Aktien, jetzt R. G. 4 ⁰ / ₁₀₀ Staats-Schuldscheine	4	98
Vergl. Prioritäten	4 ¹ / ₂	101,00
Chemalige Sächs.-Schlef. Eisenbahn-Aktien	4	104,75
Vergl. Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3 ¹ / ₂	88
Vergl. à 25 Thlr.	4	96,00
R. S. Landrentenbriefe à 1000 & 500 Thlr.	3 ¹ / ₂	89,00
Vergl. à 100 Thlr.	3 ¹ / ₂	89,00
Landeskultur Renten-Scheine	4	95,25
Preuß. consol. Rente	4 ¹ / ₂	—
Dresdn. Stadt-Schuldsch.	4	96,75
Chemnitz	5	104,00
Raußiger Pfandbriefe	4	96,00
Sächs. Landw. (kündb.)	4	99
Credito. Pfandb. (verloos.)	4	95,75
Vergl. Creditbriefe	4	95,75
Österr. Silber-Rente	4 ¹ / ₂	98,00
Leipzig-Dr. Eisenb.-Aktien	10 ² / ₁₀₀	237,00
Magd.-Lpz.	14	265
Thüringische	8 ¹ / ₂	133,00
Sächsische Bank-Aktien	10	120
Sächsische Creditbank	5 ¹ / ₂	9,00
Dresdner Bank	5	80
Leipziger Bank	6 ³ / ₄	111
Geraer Bank	6	49
Weimarische Bank	0	49
Waldschlösschen Brau.-Wkt.	7	146
Felsenkeller	26	280
Reichs-Schlösschen	18	195,20
Redinger	0	40
Reisewitz	12	167
Chem. Bergz.-Maschinen-Fabrik Zimmermann	6	33
Sächs. Maschinen-Fabrik Hartmann	5 ¹ / ₂	40
Rauchhammer	0	23
S. B. Dampfschiffahrt	8	139,00
Kettenschleppschiffahrt	6 ¹ / ₂	98,00
Elb-Dampfschiffahrt	12	—
R. D. Prioritäten 1866	4 ⁰ / ₁₀₀	96,00
„ „	5	103
Österreichische Banknoten	—	168,00
Russische Banknoten	—	268,00
20 Francs	16	25

Dresden, am 9. September.

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

(Eingesandt.)

Weshalb ist Lampert's Pflaster das beste Pflaster? Weil Lampert's Pflaster die größte und schnellste Heilkraft besitze.

Hoftheater-Repertoire.

(In Miskolc.)

Dienstag, den 12. September: Die beiden Schützen. Komische Oper von Forsting.
Mittwoch, den 13. September: Ein Glas Wasser.
Donnerstag, den 14. September: Zampa oder die Naimorbraut.
Freitag, den 15. September: Babeluren. Das Gefängniß.
Sonabend, den 16. September: Rigolotto.

(Alberttheater in Reusstadt.)

Dienstag, den 12. September: Irenhände.
Mittwoch, den 13. September: Aladin.
Donnerstag, den 14. September: Rosenmüller und Zinke.
Freitag, 15. September: Aladin.
Sonabend, den 16. September: Gasspiel der herzoglich meiningenschen Hoftheatergesellschaft.

Dampfwagenzüge.

(Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Min. sind fett gedruckt.)

Nach	Abf. hier	Anf. hier
Nach Berlin: 4 ¹⁵ , 10 ⁵ , 2 ⁴⁰ , 6 ³⁰ , 7 ¹⁵ , 12 ¹⁵ , 12 ²⁵ , 7 ¹⁵ , 10 ⁴⁵ , 12 ⁰⁵	ab Friedrichstadt 6 ⁴⁵ , 10 ⁵ , 2 ⁴⁰ , 6 ¹⁵	v. Dobrilugk-Rirschheim 7 ⁰⁰ , 12 ⁷ , 4 ⁴⁰ , 7 ⁰ , 10 ⁴⁵
Bodenbach: 1 ⁵ , 6, 9 ⁰⁵ , 12, 1, 2, 4, 6 ⁵⁰ , 11 ¹⁰		3 ⁴⁵ , 7 ⁰⁵ , 10 ³⁰ , 12 ⁰⁵ , 2 ⁴ , 2 ⁴⁵ , 5 ²⁵ , 7 ²⁴ , 10 ¹⁵
Chemnitz (via Döbeln): 4 ¹⁰ , 7 ⁰⁰ , 2 ⁴⁵ , 8 ¹⁵		8 ⁵ , 11 ⁴⁵ , 5 ¹⁰
Chemnitz (via Freiberg): 4 ²⁵ , 6, 9 ¹⁰ , 12, 3, 4, 6 ³⁰ , 9 ²⁵		8 ⁰⁵ , 10 ⁴⁵ , 11 ³⁰ , 2 ⁵⁵ , 4 ³⁰ , 7 ³⁷ , 10 ⁷ , 10 ⁴⁵
Cottbus, Guben, Posen, (via Großenhain): 8 ⁰⁰ , 10 ⁵ , 2 ⁴⁰ bis Guben, 7 bis Cottbus.		11 ⁴⁵ von Guben, 5 ⁴⁵ , 10 ⁴⁵ von Cottbus.
Görlitz: 6 ³⁰ , 9 ³⁰ , 12 ¹⁰ , 3 ⁴⁰ , 5, 8, 11 ¹⁵ , 12 ¹⁷		3 ⁴⁵ , 5 ²⁷ , 8 ²⁰ , 10 ⁵⁷ , 2 ¹⁸ , 5 ⁴⁷ , 7 ⁵³ , 10 ¹⁴
Großenhain: 5 ⁴⁵ , 8 ⁰⁰ , 10 ⁵ , 11 ⁰⁵ , 2 ⁴⁰ , 6, 7, 10 ³⁵		8 ³⁰ , 11 ¹⁵ , 12 ¹⁵ , 3 ²⁵ , 5 ⁴⁵ , 8 ³⁰ , 10 ⁴⁵ , 12 ⁰⁵
Kamenz: 7 ²⁵ , 9 ³⁰ , 1 ⁰⁷ , 5, 8, 10 ³⁰		6 ⁴² , 10 ⁰⁵ , 1 ³¹ , 5 ⁴⁷ , 7 ³⁰ , 9 ³⁰
Leipzig (via Döbeln): 4 ¹⁰ , 7 ⁰⁰ , 12 ³⁵ , 2 ⁴⁵ , 8 ¹⁵		8 ⁵ , 11 ⁴⁵ , 5 ¹⁰ , 6 ¹⁰ , 12 ⁵
Leipzig (via Riesa): 5 ⁴⁵ , 8 ⁰⁰ , 6, 7, 10 ³⁵		8 ⁰⁵ , 12 ¹⁵ , 11 ⁴⁵ , 8 ⁵⁰ , 10 ⁴⁵
Meißen: 4 ¹⁰ , 7 ⁰⁰ , 7 ³⁰ , 11 ⁰⁰ , 12 ²⁵ , 2 ⁴⁵ , 3 ¹⁰ , 5 ¹⁵ , 6 ³⁵ , 8 ¹⁵ , 11		8 ⁰⁵ , 8 ⁵ , 9 ³⁵ , 11 ⁴⁵ , 2 ⁵⁵ , 5 ¹⁰ , 6 ⁵⁰ , 7 ⁴⁵ , 9 ³⁵ , 10, 12 ⁵
Tharandt: 6, 9 ¹⁰ , 10 ³⁰ , 12, 1, 3, 6 ³⁰ , 9 ³⁰ , 9 ⁴⁵ , 11.		5 ¹⁰ , 8 ²⁴ , 11 ⁴⁵ , 12 ¹⁵ , 2 ⁵⁵ , 4 ⁴⁰ , 7 ³⁷ , 9 ¹⁵ , 10 ⁴⁵
Zittau, Reichenbera, Großschönau, Warnsdorf, 6 ³⁰ , 9 ³⁰ , 12 ¹⁰ , 5, 8 nur bis Zittau.		8 ³⁰ nur von Zittau, 10 ⁴⁵ , 2 ¹⁸ , 5 ⁴⁷ , 10 ¹⁴

Dampfschiffe.

(Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Min. sind fett gedruckt.)

Nach	Abf. hier	Anf. hier
Nach Leipzig: 6.		6 ²⁵ .
Königsstein, Schandau: 6, 7, 8, 10, 1.		9 ⁴⁰ , 1 ⁴⁰ , 5 ⁰⁰ , 6 ²⁵ , 8 ⁴⁰ .
Pirna: 6, 7, 8, 10, 1, 2, 5.		7 ⁵⁵ , 9 ⁴⁰ , 1 ⁴⁰ , 5 ³⁰ , 6 ⁵⁵ , 8 ¹⁰ , 8 ⁴⁰ .
Pillnitz: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6 ⁰⁰ , 7 ⁰⁰ .		7 ⁵⁵ , 8 ²⁵ , 9 ⁴⁰ , 10 ⁴⁰ , 1 ¹⁵ , 1 ⁴⁰ , 2 ⁴⁰ , 3 ²⁵ , 5 ¹⁰ , 6 ²⁵ , 7 ¹⁰ , 8 ¹⁰ , 8 ⁴⁰ , 9 ¹⁰ .
Nieder-Boyeritz, Laubegast: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6 ⁰⁰ , 7 ⁰⁰ , 8.		6 ²⁰ , 7 ⁵⁵ , 8 ²⁵ , 9 ⁴⁰ , 10 ⁴⁰ , 12 ¹⁵ , 1 ⁴⁰ , 2 ⁴⁰ , 3 ³⁰ , 5 ¹⁰ , 6 ²⁵ , 7 ¹⁰ , 8 ¹⁰ , 8 ⁴⁰ , 9 ¹⁰ .
Roschwitz-Blasewitz: 6, 7, 7 ⁰⁰ , 8, 8 ⁰⁰ , 9, 9 ⁰⁰ , 10, 10 ⁰⁰ , 11, 11 ⁰⁰ , 12, 12 ⁰⁰ , 1, 1 ⁰⁰ , 2, 2 ⁰⁰ , 3, 3 ⁰⁰ , 4, 4 ⁰⁰ , 5, 6, 6 ⁰⁰ , 7, 7 ⁰⁰ , 8.		5 ⁵⁰ , 6 ¹⁵ , 7, 7 ²⁵ , 7 ⁵⁵ , 8 ³⁰ , 9 ¹⁰ , 9 ⁴⁰ , 10 ¹⁰ , 10 ⁴⁵ , 11 ⁰⁰ , 11 ⁴⁵ , 12 ⁰⁰ , 1 ³⁰ , 1 ⁵⁰ , 2 ¹⁰ , 2 ³⁰ , 3, 3 ³⁰ , 4 ⁰⁰ , 5 ¹⁵ , 5 ⁵⁵ , 6, 6 ⁴⁰ , 7, 7 ⁴⁰ , 8 ¹⁰ , 8 ⁴⁰ .
Waldschlösschen: 7 ³⁰ , 8 ⁰⁰ , 9, 9 ⁰⁰ , 10 ⁰⁰ , 11, 11 ⁰⁰ , 12, 12 ⁰⁰ , 1 ³⁰ , 2, 2 ⁰⁰ , 3, 3 ⁰⁰ , 4, 4 ⁰⁰ , 5, 6, 6 ⁰⁰ , 7, 7 ⁰⁰ .		6 ¹⁵ , 7, 8 ⁰⁰ , 9 ⁰⁰ , 10 ¹⁰ , 10 ⁴⁵ , 11 ³⁰ , 11 ⁴⁵ , 12 ⁰⁰ , 1 ¹⁰ , 1 ³⁰ , 2 ¹⁰ , 2 ⁰⁰ , 3 ⁰⁰ , 3 ³⁰ , 4 ³⁰ , 5 ¹⁵ , 6, 6 ⁴⁰ , 7, 7 ⁰⁰ .
Meißen: 6, 10, 2 ⁰⁰ , 6.		8 ³⁵ , 12 ⁰⁰ , 4 ⁴⁵ , 7 ⁴⁵ .
Riesa: 6, 2 ⁰⁰ .		12 ⁰⁰ , 7 ⁴⁵ .

Hierzu eine Inseraten-Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt sollen
den 28. September 1876

die zum Nachlasse des Baumeisters Johann Gottlieb Reuschel in Köhschenbroda gehörigen Grundstücke, bestehend in einer fertig gestellten und in einer im Rohbau vollendeten Villa, sowie in vier Baustellen, Nr. 192, 192a bis mit e des Flurbuchs, Nr. 994, 1008, 1009, 1010, 1011 und 1012 des Grund- und Hypothekenbuchs für Köhschenbroda, welche Grundstücke am 15. Juli 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar Folium 994 auf 10,600 Mark, Folium 1008 auf 900 Mark, Folium 1009 auf 900 Mark, Folium 1010 auf 6000 Mark, Folium 1011 auf 900 Mark und Folium 1012 auf 1200 Mark gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, den 18. Juli 1876.

Königliches Gerichtsamt.

J. B.:

Henschler.

[1]

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt sollen
den 28. September 1876

die dem Bauunternehmer Herrn Ernst Rosenkranz in Löbtau zugehörigen Hausgrundstücke Nr. 357, 358 und 359 des Flurbuchs, Nr. 303, 304 und 305 des Grund- und Hypothekenbuchs für Löbtau, welche Grundstücke am 18. Juli 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar:

Folium 303 auf 6100 Mark

und " 304 " 11600 "

und " 305 " 11600 "

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 26. Juli 1876.

Königliches Gerichtsamt.

J. B.:

Henschler.

[2]

Auction.

Am **15. September 1876,**

von Nachmittags 2 Uhr an,

sollen in dem an der Pulsnitzer Straße gelegenen Hoch'schen Ziegelei-Grundstücke circa 9000 Stück Mauerziegel, circa 5000 Stück Dampfessenziegel, circa 2000 Stück Essenziegel, sowie verschiedenes Mobilien und Männer- und Frauenkleidungsstücke gegen sofortige baare Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten versteigert werden.

Ein specielles Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände enthält die Beifuge des an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlags.

Radeberg, am 24. August 1876.

Königliches Gerichtsamt.

Gröbel.

Schndr.

Freiwillige Versteigerung.

Vom unterzeichneten Gerichtsamt soll auf Beschluß der Inspectionsbehörde das der Schulgemeinde Coschütz mit Gittersee eigenthümlich gehörige Gebäude Nr. 21 des Brandkatasters, Nr. 29a und 29b des Flurbuchs, sub Fol. 23 des Grund- und Hypothekenbuchs für Coschütz, welches einschließlic des Gartens 4,6 Ar Fläche enthält und ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 4900 Mark ortsgerechtlich gewürdigt worden ist,

den 20. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag und die demselben angefügten Bedingungen andurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 5. August 1876.

Königliches Gerichtsamt das.

J. B.:

Leisring, Ass.

[3]

Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Barricadenbau an dem von Pieschen nach Mitten führenden Communicationswege soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer haben sich bis spätestens den 17. dieses Monats an Unterzeichneten zu wenden.

Mitten, den 10. Septbr. 1876.

G. Jäger, Gem.-Vorstand.

Donnerstag,

den 5. October d. J.,

Vormittags von 12 Uhr an,

sollen in dem Heyd'schen Grundstücke in Randorf bei Köhschenbroda folgende Pfandstücke, als: 1 Wanduhr, 1 Ledertasche, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Hobelbank, 2 Sägen, 1 Zimmerbeil, 9 Stück Holzbocke, 1 Partie alte Bretstücken, 2 Kalkkasten, 1 Schlitten, 1 Bretbude gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

[64]

Mohn, Ortsrichter.

Rühe-Auction.

Mittwoch, den 13. September, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gute Nr. 23 in Herzogswalde: 9 Rüche, 1 Kalbe, theils neumeikend und hochtragend, unter den vorher bekannt gegebenen Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Herzogswalde, den 6. Septbr. 1876.

[27]

Die Besitzer.

Guts-Verkauf.

Ein schönes Gut mit 75 Acker Land, guten, massiven Gebäuden, zwischen Döbeln und Mügeln gelegen, soll mit vollständiger Ernte, sämmtlichem lebenden und todtten Inventar verkauft werden. Bodenlage sehr gut, Felder zusammengelegt, Zahlungsbedingungen günstig. Nähere Auskunft erteilt

A. Miersch

[3]

in Grauswitz bei Stauchitz.

Billig zu verkaufen

ist ein **Doppel-Haus** in Deuben für den Preis von 8000 Thlr. bei 2—3000 Thlr. Anzahlung. Mietbetrag 477 Thlr.

Desgl. ein **Haus** in Potschappel für den billigen Preis von 12,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung. Dasselbe verzinst sich bei billiger Miete mit 700 Thlr. und hat 9240 Thlr. Brandcasse. Beide Häuser sind an der Hauptstraße gelegen und würden sich dieselben zu jedem Beruf bestens eignen.

Adressen bittet man im Bettfedergeschäft von **Clemens Großmann** in Dresden, Annenstraße 32 niederzulegen.

Ein **Landhaus**, Preis 2400 Thlr., ist zu verkaufen. Näheres bei **G. Müller**, Böttcher in Belschhufe.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 22. September 1876

das dem Grundstückbesitzer Herrn Carl Friedrich Engler in Loschwitz zugehörige Weinberggrundstück Nr. 288 und 288a des Flurbuchs, Nr. 471 des Grund- und Hypothekenbuchs für Loschwitz, welches Grundstück am 7. Juli 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

2000 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 11. Juli 1876.

Königliches Gerichtsamte.

J. B.:

Dr. Wille, Adv.

[3]

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 19. October 1876

das der Frau Juliane Agnes verehel. Diez in Plauen zugehörige Hausgrundstück Nr. 48F des Catasters, Nr. 164 des Grund- und Hypothekenbuchs für Plauen, welches Grundstück am 29. Juni 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

30,000 Mark

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 7. August 1876.

Königliches Gerichtsamte.

Heinl.

Sch.

[56]

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Langebrück

sollen von den auf **Langebrücker Staats-Forstrevier** aufbereiteten Hölzern zunächst

am Mittwoch, den 13. September 1876,

von Vormittags 10 Uhr an,

472 weiche Stämme	bis	15 Centimeter	Mittensstärke,
226 " " "	von 16 bis 22	"	"
5 " " "	" 23 " 29	"	"
36 " Klöber	bis 15	"	Oberstärke,
100 " " "	von 16 bis 22	"	"
80 " " "	" 23 " 29	"	"
40 " " "	" 30 " 36	"	"
6 " " "	" 37 " 43	"	"
191 erlene	" 16 " 22	"	"
40 " " "	" 23 " 29	"	"
3 " " "	" 30	"	"
1 buchene Klöß	" 17	"	"
1 " " "	" 44	"	"
1 " " "	" 50	"	"
10,79 Hundert weiche Stangen	von 2 bis 15 Centimeter	Unterstärke,	
1 Raumbalkmeter gute erlene Scheite,			
22 " wdlbr. " "			
18 " gute weiche " "			
16 " wdlbr. " "			
1 " gute buchene Klöppel,			
2 " wdlbr. " "			
10 " " erlene " "			
1 " gute weiche " "			
20 " wdlbr. " "			
7 " weiche ausgeschneidete Äste,			
1060 " " ungeschneidete "			

am Freitag, den 15. September 1876,

von Vormittags 10 Uhr an,

15 Raumbalkmeter gute diekene Stöcke, in den Bezirken: Brand, Tiefes Grünchen, Weißiger Weg, Schiedrichsbruch, Schwarzes Bild, Silbergrube u. Teufelsloch, sowie innerhalb derselben in den Abtheilungen: 6, 14, 15, 37, 54, 55 und 68, einzeln und parthienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Der mitunterzeichnete Revierverwalter wird Auskunft über diese Hölzer ertheilen, die auch ohne Weiteres in genannten Waldorten besichtigt werden können.

Königliches Forstrentamt Dresden und Königliche Revier-Verwaltung Langebrück, am 6. September 1876.

Garten.

Bruch.

[26]

Eine Villa,

in schönster Lage der Niederlöbnitz, 10 Min. vom Bahnhof Köbschenbroda, Parterre und Etage für zwei Familien eingerichtet, mit Nebengebäude und schönem Garten ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer August Nothe, Zimmermann, Gradsteg Niederlöbnitz.

Ein Gemölde,

nahe der Caserne, worin seit Jahren Productengeschäft betrieben wurde und welches sich der Lage wegen zu einem Milchgeschäft sehr gut eignet, kann (mit Wohnung verbunden) sogleich bezogen werden. Das Nähere

Casernenstr. 14, 2 Tr. rechts.

An- und Verkauf (auch Tausch)

von

Grundbesitz

aller Art prompt bei

Heinrich Wiegner, Dresden,

Expedition: Ballstraße 5a, I.

Pachtgesuch.

Ein Landgut oder ein kleines Rittergut, zu dessen Uebernahme 24,000 Mark genügen, wird für jetzt oder später von einem tüchtigen Landwirth zu pachten gesucht.

Werthe Adressen bittet man unter **G. A. 500** an die Expedition dies. Blattes gelangen zu lassen. [23]

Specialität

in Lyoner

Seidenwaaren.

Grösste Auswahl von schwarzen, einfarbigen und gestreiften Seidenstoffen unter Garantie der Solidität. Trotz enormer Steigerung jetzt noch alte Preise.

Wilhelm Nanitz,

Lyoner Sammet- und Seidenwaarenlager,

en gros. Dresden, en detail.

Altmühl 25.

Ausverkauf.

Fünf Hundert Pariser

Winterüberzieher

vom besten Stoff, nebst **ANZÜGEN**, nur einen Monat getragen, sind sehr billig zu verkaufen im Pfandgeschäft Dresden, Galeriestraße 11, 1. Et., im Bäderhause.

E. Herzfeld, früher gr. Kirchstraße 2.

Ein gebrauchter **Kutschwagen** (Schlesier), auf's Land passend, steht billig zu verkaufen beim Sattlermeister Knobelach in Altstriesen. [72]



Das
Kochlehr-Institut für Damen
von **Theodor Berger,**
DRESDEN.

5 Trompeterstraße 5, I. Etage,

ertheilt gründlichen Unterricht in allen Branchen der Kochkunst und finden junge Damen daselbst mit oder ohne Pension stets freundliche Aufnahme.

Mittagstisch daselbst täglich von 1 bis 3 Uhr *à la carte*.



The Singer Manufacturing Co.,

NEW-YORK.

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

erhielt eine neue, glänzende Anerkennung ihrer Maschinen, indem ihr bei dem am 15.—18. Mai von der

Leipziger Polytechnischen Gesellschaft abgehaltenen Familien-Nähmaschinen-Concurrenznähen unter 15 Ausstellern alle der höchste Preis, das

Ehren-Diplom

mit

Goldener Medaille

für die beste Construction ihrer Familien-Nähmaschinen und vorzüglichste Ausführung aller aufgegebenen Arbeiten verliehen wurde.

Diese, von Fachmännern ersten Ranges, die es sich ausschließlich zur Aufgabe gemacht hatten, festzustellen, welche Nähmaschine die beste und zweckmäßigste für den Familiengebrauch sei — den Original Singer Nähmaschinen verliehene hohe

Auszeichnung, giebt aufs Neue das vollgültigste Zeugniß von der bewährten Güte derselben, sowie von dem unermüdblichen Streben der Singer Co., ihr Fabrikat stets auf einer Stufe der Vollkommenheit zu halten, wie es von andern Seiten in dieser Industrie-Branche noch nie erreicht ist.

G. Neidlinger,

Königl. Sächs. Hoflieferant,

Dresden, Badergasse im Bazar.

Um es Jedem zu ermöglichen, sich eine seinen Zwecken entsprechende Nähmaschine anzuschaffen, werden die Original Singer Maschinen ohne Preiserhöhung bei kleiner Anzahlung gegen monatliche Abzahlung von M. 6 abzugeben. [4]

Die
Spiegel- u. Hohlglas-Dampfglaschleiferei,
Glas- & Metallbuchstaben-Fabrik

von

Fillinger & Co.,

DRESDEN, 49 Palmstrasse 49,

empfehlen als **Specialität:**

geschliffene Bierseidel, Canetten etc.,

außerdem jede Art **Glas-Firmen** zur **Bezeichnung öffentlicher Gebäude, zu Handelsfirmen, für Gasthöfe, Comptoirs etc.,** sowie zu **Grabsteinen.**

Ferner: **Laternen- und Wagenscheiben** mit geschliffenen Facetten, **Spiegel** mit Facetten und Verzierungen, in jeder gewünschten Größe u. **Reparaturen** an alterthümlichen Spiegeln und anderen Gegenständen.

Billige Preise.

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Die
Korbmacherei
von
Oscar Kretzschmar

in
Dippoldiswalde am Oberthorplatz
empfiehlt ein reichhaltiges Korbwaarenlager, sowie auch alle hölzerne Haus- und Küchengeräthe, Draht- u. Seilerwaaren. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß Kutsch-, Roll- und Lastwagenkörbe binnen kurzer Zeit preiswürdig in solider Arbeit angefertigt werden.

Fensterbeschläge, [9]
Fensterfischbänder,
Thürenfischbänder,

Schlösser und Beschläge aller Art
empfiehlt zu **billigsten** Preisen:

E. Harnapp in Dresden,
an der Kreuzkirche 4 (Ecke der Kreuzstraße).

Ein vollständiges
Rammacher-Werkzeug
ist Todesfall halber billig zu verkaufen
Dresden, Taschenberg Nr. 1,
III Etage links.

Alle Sorten Tragkörbe
als: große Spreu- und Futterkörbe, Ferkelkörbe, Kartoffelkörbe, große grüne Scheffelkörbe, sowie alle Körbe für die Landwirtschaft empfiehlt

Friedrich Oestreich,
Meißen, Johannesbrücke.

Landwein-
Verkauf.

Ich habe in Podemus bei Dresden einige **40 Eimer 74er und 75er guten Landwein** liegen, welcher bis Ende d. M. wegen Uebergabe der Gefäße billig verkauft werden soll. Näheres in meinem **Comptoir, Victoriastr. 20.**

Friedrich Riebe.

Zur Nachricht.

In den bevorstehenden Herbstmonaten können wir noch einige Kunden für regelmäßige Abnahme unseres **Getreidepflücht** annehmen.

Dresdner Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik
fondt J. E. Bramsch.

Für Hautleidende.

Hautauschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfuss an den Füßen, trocknen und nassenden Flechten, Grindauschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannter Methode bei genauer brieflicher Mittheilung.

C. A. Gabler,
Apotheker in Arnstein (Bayern).

Werkzeuge, [14]

engl., franz. und deutsche, unter Garantie, für Tischler, Stellmacher, Zimmerleute, Böttcher, Buchbinder, Drechsler, Goldarbeiter, Graveure, Schlosser, Klempner, Maurer und jedes andere Gewerbe empfiehlt in größter Auswahl

E. Harnapp, an der Kreuzkirche 4, Dresden, Ecke der Kreuzstraße.

Superphosphat und Knochenmehl

empfiehlt zur Herbstbestellung die Düngerfabrik von **Albert & Haertel** in Dresden, Dypelstr. 23, zu den billigsten Preisen, unter Garantie des Gehaltes.

Lager zu Fabrikpreisen bei:

Herrn Erbgerichtsbesitzer **Ernst Boch** in Schönfeld bei Dresden,
„ Gutsbesitzer **Wilhelm König** in Wachau b. Radeberg.

Superphosphat-Dünger

zur Herbstdüngung aus den Fabriken der Herren Schippan, Galle & Comp. in Freiberg, sowie **Fisch-Guano & Knochenmehl** empfiehlt den Herren Landwirthen zu Fabrikpreisen.

C. Endig in Gainsberg.

Das bekannte echte Glöckner-
sche Pflaster mit Stempel

M. RINGELHARDT

und der
Schutzmarke

auf den Schachteln, wird empfohlen gegen: Gicht und Reissen, alle offenen Schäden, Hühneraugen, Frostballen etc. und ist zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pfennige aus dem Haupt-Depot: Marion-Apotheke und sämtlichen Apotheken in Dresden, sowie in allen umliegenden Städten und Ortschaften. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus. NB. Ohne obigen Stempel und Schutzmarke ist das Pflaster nicht echt.

Aus obigen Niederlagen ist auch **Ringelhardt's Universal-Balsam** mit derselben Schutzmarke auf den Dosen, empfohlen bei: Unterleibs-Bruchleiden, bei Kindern, die die sogen. englische Krankheit haben, gegen alle rheumatischen Leiden, Entzündungen etc. in Dosen à 1 und 2 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben. [7]

Für männl. **Geschlechts-Erkrankungen** jeder Art täglich, auch Sonn- u. weibl. tags, 3. sprechen von 9—3 Uhr (auswärts brieflich) Specialarzt, D.-Arzt a. D. **Tischendorf**, Dresden, Casernenstraße 13 b.

Billard.

Ein gutes franz. Billard steht billig zum Verkauf Dresden, Bischofsweg 16, pt.

Keine Petroleum-Fässer

kauft **E. Müller,** Böttcher in Welschhufe. [26]

Medicinischen Dorsch-Leberthran, höchst gereinigt und stets frisch, empfiehlt

Hermann Koch, Dresden, Altmarkt 10.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat, für das Wachstum der Haare, die ächte Sächsisch'sche Ricinusölpomade aus Pirna à Büchse 50 Pf. bei Herrn **E. B. Bender** in Welschhufe.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitzstanz u. Flechten** — auch brieflich: **Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen.)**

Würfel-Raffinad, à Pfd. 48 Pf. bei 5 Pfd.

Bruno John, Dresden, Pirnaische Straße 22.

100 Centner Bisquit-Kartoffeln verkauft das Rittergut **Gauernitz.**

Malzkeime, sowie sämtliche Futterartikel verkauft **Dresden, Pulvermühle. Petermann.** [11]

Caffee & Zucker

in größter Auswahl, sowie sämtliche Colonialwaaren und Delicateffen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Bruno John, DRESDEN,

Pirnaische Straße 22, zum Mohren.

4 sehr gute, starke Arbeitspferde

sind unter Garantie billig zu verkaufen Dresden. Königsbrüder Straße 27.

Pferde-Verkauf.

Einige Omnibuspferde, in schweren Zug passend, sind zu verkaufen Dresden, Bankner Straße 22.

Ein Pferd

(Däne), passend auf's Land, steht unter Garantie für jeden Fehler, sofort billig zum Verkauf in Pieschen, Deutscher Kaiser.

Schöne Ferkel

stehen zum Verkauf **Kauscha.**

[52] **O. Winckler.**

Eine gute **Melk-Ziege** ist wegen jugendlicher billiger zu verkaufen in

[71] **Heinrich Nr. 13.**

Pension für junge Mädchen.

Mäßige Preise, gesunde, freundl. Wohnung, nahrhafte Kost, sorgsame, liebevolle Pflege, gewissenhafte Ueberwachung. Bestens empfohlen durch Herrn Pastor Nadler in Possendorf bei Dresden und Herrn Cantor und Oberlehrer Röder hier, Poliergasse 2, II.

Nähere Auskunft ertheilt man bereitwilligst in Dresden, **Ammonstraße 44, II.**

Für zwei neueintretende

Herren Einjährige

wird das von ihren abgehenden Kameraden bewohnte **Logis** bestens empfohlen.

Dresden, Kl. Meißner Gasse 5, III.

Langebrück 106

ist ein großes **Logis** zu vermieten und **Michaeli** zu beziehen. [21]

Ein **Pferdeknecht** mit guten Zeugnissen, welcher auch gut Aekern kann; desgl. ein **Arbeiter** finden sofort Stellung beim Pächter **Fehrmann** in **Gohlis** bei Dresden. [43]

Gesucht

wird ein **Brod Bäcker** in der Grundmühle bei Köhschenbroda. [59]

Colporteurs für leicht absehbare Artikel sucht **Felix Nibel, Leipzig.**

Ein Knecht,

zu zwei Pferden, welcher zuverlässig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, erhält Stellung bei **Carl Schubert** in **Röhschenbroda**, Hauptstraße 49. [70]

Ein auf das Vorzüglichste empfohlenes **Hausmädchen** wird für 1. October d. J. gesucht.

Bewerberinnen wollen sich **Dresden, große Planensche Straße 31** im Colonialwaaren-Geschäft melden. [49]

Eine in der Milch- und Viehwirthschaft erfahrene Wirthschafterin für ein großes Rittergut nach **Schlesien**, nicht unter **30 Jahre** alt, pr. 1. Octbr. gesucht durch **Fr. A. Heyde** in **Dresden**, große Brüdergasse Nr. 12, II. [58]

Eine Wirthschafterin

sucht auf einem Rittergute Stellung. Gef. Adressen unter **C. R. 1000** an **Haasenstein & Vogler** in **Dresden**.

Eine ältere **Oeconomie-Wirthschafterin**, in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtig und zuverlässig, auch selbst mit thätig ist, sucht für jetzt oder zum 1. October auf einem großen Gute passende Stellung. Näheres **Dresden, Stärkengasse Nr. 19, I. Etage**.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, aus guter Familie, welche die ökonomische Wirthschaft erlernt und gute Zeugnisse besitzt, sucht anderweitiges Engagement. Adressen beliebe man unter **H. G. Nr. 29** in der Expedition dies. Blattes niederzulegen. [24]

Nachruf

und herzlich Dank zum Begräbnistage unserer frühverklärten Tochter

Pauline Legler in **Possendorf**.

Bei der Bestattung unserer lieben Tochter **Pauline**, welche am 3. September, nachdem sie in Folge des großen Sturmes durch einen Windmühlensflügel schwer verletzt worden, den Folgen der Verletzung erlag, sind uns so viel herzlichste Beweise der Liebe und Theilnahme zu Theil geworden, daß wir uns hiermit zu öffentlichem Danke dringend verpflichtet fühlen.

Nehmen Sie, verehrtester Herr **Dr. Thost**, für ihre aufopfernde Thätigkeit am Krankenbett der Entschlafenen, ferner der Herr **Cantor** nebst dem Chöre für den erhebenden Gesang, der Herr **Diaconus** von **Possendorf** für die trostreiche Grabrede und alle unsere lieben Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Possendorf, am 9. Septbr. 1876.

Die trauernden Hinterlassenen.

Ruhe sanft! im Schooß der kühlen Erde
Bis zum einfliegen freud'gen Aufersteh'n,
Tiefbetrauert schon Du mußtest scheiden,
Ruhe sanft! bis wir uns wiederseh'n!

Schäfer-Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird auf Rittergut **Oberau** bei **Meißen** ein tüchtiger, wozu möglich unverheiratheter **Schafmeister** gesucht. [51]



(88)

Den 17. September 1876.

Bienenzüchter-Verein zu Gaustritz.

Versammlung: Künftigen Sonntag, den 17. September, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zu **Kauscha**. [62]

Kirchweihfest,

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Septbr., im Gasthof zu **Kleinölsa**, wozu ergebenst einladet **Viebschner**.

Mittheilungen

aus dem Standesamt **Leubnitz** mit Sitz in **Prohlis** vom 1. bis mit 31. August 1876.

Geburten. Ein Sohn: Hausbes. **C. P. L. Schneider** in **Kais**; Maurer **E. E. Heine** in **Leubnitz**; Schirrmeyer **J. A. Knospe** in **Reich**; Maurer **S. E. Büttner** in **Röthnitz**; Bierverleger **J. A. Koban** das.; Handarb. **W. E. Albinus** in **Kais**; Handarb. **E. S. Zimmermann** das.; Hauptlehrer **J. G. E. Rosenbaum** das. Eine Tochter: Maurer **M. D. Hausstein** in **Kais**; Gemeindevorsteher **M. Schneider** in **Prohlis**; Handarb. **C. F. Mißbach** in **Leubnitz**; Uhrmacher **C. J. S. Richter** in **Kais**; Maurer **S. G. R. Wilhelm** das.; Zimmermann **J. G. Knosch** in **Leubnitz**; Maurer **E. W. Anders** in **Eutschütz**; Gutsbes. **J. C. S. Kirsten** in **Solberoda**; außerdem ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts.

Aufgeboren: Ziegelarb. **E. A. Büttig** in **Possendorf** mit **A. A. Wagner** in **Röthnitz**; Handarb. **J. M. Hilliger** in **Kais** mit **C. A. Schneider** in **Prohlis**.

Eheschließungen: Gartenarb. **S. A. Sparmann** mit **A. B. Kühnel**, Beide in **Röthnitz**.

Sterbefälle: **A. A. Fischer** geb. **Mädger** in **Leubnitz** (52 J.); **E. S. Schreiner** in **Kais** (10 M.); **S. C. Just** in **Reich** (3 W.); **E. E. Büttner** in **Röthnitz** (10 M.); **M. E. Heine** in **Leubnitz** (17 J.); **J. L. Lange** in **Röthnitz** (9 M.); **L. S. Schumann** in **Reich** (1 J. 5 M.); **M. C. Grundmann** in **Röthnitz** (1 J. 10 M.); **L. M. Kirsten** in **Solberoda** (4 J.); **S. A. Fleischer** in **Kais** (7 M.).

Kirchliche Nachrichten.

Coswig. Geboren: Ein Sohn: Dem Fleischermeister u. Hausbes. **Müller**. Eine Tochter: Maurer **Struck**; Wirthschaftsbes. **Lürke** in **Röth.** — Gestorben: Bahnassistent **Schirmitz** ein S.; Maurer **Trautmann** in **Neucoswig** ein S.; Hauptmann von **Berg** auf **Lindenhof**; außerdem ein außereheliches Kind in **Neucoswig** und eins dergl. in **Coswig**.

Deuben. Geboren: Ein Sohn: Dem Bergarb. **J. A. Stiehler** in **Deuben**; Bergarb. **E. S. Böhner** in **Niederhäslich**; Bergarb. **A. E. Gärtner** in **Deuben**; Fabrikarb. **C. F. Jungnickel** in **Niederhäslich**; Kutscher **J. F. E. Selter** das.; Fabrikarbschmied **J. Schmidt** in **Deuben**; Bergarb. **B. J. L. Schwingen** in **Niederhäslich**; Zagearb. **S. W. Schubert** in **Deuben**; der **A. B. Schuster** zu **Weißig**; Ziegelarb. **S. J. Lindner** in **Deuben**; Ziegelarb. **L. Geißler** das.; Handarb. **J. S. Otto** das.; Zimmergeselle **S. F. Siedel** in **Niederhäslich**; Lehrer **R. K. Uhlig** in **Deuben**; Fabrikarb. **R. L.**

Winkler das.; Bergarb. **E. A. Ischelle** in **Niederhäslich**; Maurer **E. S. Wehlt** in **Deuben**. Eine Tochter: Bergarb. **S. R. Tränkner** in **Niederhäslich**; Chauffeurwärter u. Hausbes. **S. W. Klop** in **Deuben**; Fabrikarb. **D. M. Große** das.; Fabrikarb. **J. B. Christoph** das.; Schmiedemstr. **C. S. Welde** das.; Hausbes. **C. S. E. Jährig** das.; Bäcker **S. Ziegenbalg** das.; Handarb. **R. L. Horn** das. — Getraut: Zagearb. **J. S. Kaiser** aus **Deuben** mit **E. R. Zimmermann** aus **Oberhäslich**; Ziegelarb. **J. C. Theile** aus **Deuben** mit Wittwe **Ch. C. Peschel** das.; **A. L. Seidel** aus **Gartenstein** mit **M. L. Wolf** aus **Niederhäslich**; Bergarb. **E. S. Kreber** aus **Neuburgl.** mit **A. P. Orapl** aus **Niederhäslich**; Schneidemüller **R. S. Dippmann** aus **Deuben** mit **M. J. Geißler** das.; Bergarb. **A. Büttner** aus **Deuben** mit **M. R. Klügel** das.; Handarb. **A. L. Seidel** in **Niederhäslich** mit **M. L. Wolf** das.; Bahnarb. **J. W. Preusche** aus **Potschappel** mit **C. W. Stöcker** aus **Niederhäslich**; Bergarb. **S. S. Ziehnell** aus **Döhlen** mit **M. R. Bürger** aus **Deuben**; **S. A. Cyppler** aus **Reichenau** bei **Pittau** mit **A. E. A. Hartwig** aus **Niederhäslich**. — Gestorben: Wittwe **El. E. Hänisch** in **Deuben** (38 J. 6 M.); Fabrikarb. **J. A. Franke** das. eine L. (3 M.); Berginvalide **J. A. Wustlich** das. (79 J.); Productenbändler **R. Schubert** ein S. (6 M.); der **A. Pöstar** aus **Dresden** ein S. (5 M.); Schlossermeister **C. A. Rothe** in **Deuben** ein S. (7 M.); Zagearb. **C. A. Wagner** das. eine L. (10 M.); Bergarb. **C. A. Götz** das. ein S. (3 M.); Bahnarb. **S. R. Reinhardt** das. eine L. (10 M.); Fabrikarbschmied **J. Schmidt** das. ein S. (1 M.); **E. R. verw. Gladewitz** das. (70 J. 6 M.); Zimmerpolirer **C. Chr. Walther** das. ein S. (1 J. 5 M.); Hausbes. u. Bergarb. **J. S. Bär** das. ein S. (9 J.); Chorfnabe **D. R. Starke** (13 J. 9 M.); Fabrikarb. **R. A. Wende** ein S. (7 M.); Gutsauszügler **J. S. Gräßler** aus **Niederhäslich** (72 J. 6 M.); Bergarb. **E. E. Bömel** das. ein S. (1 M.); der **M. Jacob** aus **Leipzig** ein S. (2 M.); Frau **A. Rosenkranz** in **Deuben** (34 J. 3 M.); Bergarb. **R. A. Starke** ein S. (3 M.); der **B. Juana** aus **Helsenberg** ein S. (5 M. 20 J.); Bergarb. **J. E. Wehlt** in **Deuben** ein S. (2 M.); Gutsbes. **E. W. Keilig** in **Niederhäslich** ein S. (6 J. 6 M.); der **S. von Pahn** aus **Repschen** i. **Schl.** ein S. (11 W.); Fabrikarb. **J. L. Richter** in **Deuben** ein S. (3 M. 18 J.); Kutscher **J. F. E. Selter** in **Niederhäslich** ein S. (6 W.); Schmiedemstr. **C. S. Welde** in **Deuben** eine L. (28 J.); Fabrikarb. **S. Opitz** in **Deuben** ein S. (6 M.).

Lausa. Geboren: Ein Sohn: Dem ans. **Zimmermann** **E. S. Gärtner** in **Somlig**; Fuhrmann **A. S. Pelger** in **Hermisdorf**; ans. Zagearb. **J. S. Käppler** das. Eine Tochter: ans. Maurer **E. Kreischar** in **Somlig**; ans. Zagearb. **R. A. Fleischer** in **Weizdorf**; ans. Maurer **R. W. Wuffmann** das.; ans. **Zimmermann** **R. F. Zumppe** in **Lausa**; Zagearb. **J. S. S. Hase** in **Friedersdorf**. — Getraut: **J. S. S. Janke**, **Zimmermann** aus **Grüngräbchen** mit **W. Klotzke** aus **Lausa**. — Gestorben: ans. **Lischlerstr.** **R. F. Meyer** in **Hermisdorf** ein S.; ans. Zagearb. **R. A. Renzel** in **Weizdorf** ein S.; Gutsbes. **R. A. E. Petschel** das. ein S.; der **S. E. Andrich** in **Lausa** ein S.; Gutsbes. **J. E. Renzel** in **Lausa** eine L.; ans. **Kramer** **J. S. Jafold** in **Weizdorf** eine L.

Seifersdorf b. Rabenau. Geboren: Ein Sohn: Dem Wirthschaftsbes. u. **Zimmermann** **E. F. Reubert** in **Delsa**; Fabrikarb. **E. F. Meyer** hier; Wirthschaftsbes. **R. S. Bormann** in **Paulsdorf**; Hausbes. **S. W. Gumbt** hier; Maurer **R. F. Zimmermann** in **Paulsdorf**; Hausbes. **R. S. Geißler** in **Delsa**; Gutsbes. **R. S. Preßner** hier. Eine Tochter: Hausbes. **S. E. J. Bellmann** hier; Stuhlauer u. Hausbes. **R. Ch. Keilig** in **Delsa**. — Getraut: **E. W. Zimmermann** in **Walter** mit **A. Horn** aus **Dorsbam**; **E. Baumgart** in **Raundorf** mit **A. P. Samann** hier; **E. Groß**, Einw. hier und **E. Liebel** hier. — Gestorben: Hausbes. **S. E. J. Bellmann** hier S. u. L.; Jggel. **E. S. Fischer** hier; Gutsbes. **E. F. Bapig** in **Delsa** eine L.; Wirthschaftsbes. **R. S. Bormann** in **Paulsdorf** ein S.; Gutsbes. **E. J. Berndt** hier ein S.; Wirthschaftsbes. **L. Hauptmann** in **Spechtitz**.